

DIE NEUE VOLKSSCHULE DER GEMEINDE NACKENHEIM

Die neue Volksschule der Gemeinde Nackenheim



Herausgeber:

Gemeindeverwaltung

Nackenheim

1966

Herausgeber: Gemeindeverwaltung Nackenheim

Bearbeitung: Bürgermeister Richard Bauer
Sachbearbeiter Franz Wucher

Druck: Traumüller · Oppenheim
1966

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
VORWORT	4
Die Nackenheimer Schulen	5
Im vorigen Jahrhundert	5
Nach der Jahrhundertwende	8
Nach dem zweiten Weltkrieg	11
Der Schulhausneubau	13
Der Schulausschuß	13
Der Gemeinderat	15
Eine neue Schule wird gebaut	16
Das geeignete Baugelände	16
Der Bauwettbewerb	18
Architekt Stoppelbein baut die neue Schule	24
Die Grundsteinlegung	26
Das Richtfest	29
Ein Badeteich entsteht	30
Die Finanzierung	31
Neuwahl des Gemeinderats	35
Die Einrichtung der neuen Schule	35
Schulhausneubau und Baufortschritt in Presse und Funk	36
Entwicklung der Bevölkerung	42
Aufstellung der zu erwartenden Schülerzahlen	43
Die wichtigsten Gemeinderatsbeschlüsse	43
Die Einweihung der neuen Schule	46
Schlußbetrachtung	50
Am Schulhausneubau beteiligte Firmen	52

Vorwort

Diese Schrift soll in erster Linie das Werden und Entstehen der neuen Nackenheimer Schule schildern. Sie soll aber auch die Schwierigkeiten und Probleme aufzeigen, die unsere Vorfahren und Ahnen zu gleichen Projekten im vorigen Jahrhundert und um die Jahrhundertwende hatten. Beim Vergleich lassen sich sehr interessante Parallelen finden. Immer wieder stand die Schulraumnot im Vordergrund der Beratungen und Planungen und stets war, früher und heute, die Finanzierung mit großen Mühen und Schwierigkeiten verbunden. So wird der Leser feststellen, daß die Nackenheimer Schulen wegen Platzmangel an verschiedenen Plätzen gebaut werden mußten. Bis zur Fertigstellung des neuen Schulbaues wurde in den Schulen am Kirchberg und in der Weinbergstraße unterrichtet.

Mit dem Schulhausneubau ist dieses Problem gelöst. Das gesamte Schulleben und Schulgeschehen kann nun auf einem Komplex abgewickelt werden. Bei dem ausgewählten Gelände und der Bauweise ist eine Vergrößerung und Erweiterung der Schule jederzeit möglich.

Die bei der Verfassung dieser Schrift schon geplante Einführung des 9. Schuljahres bedeutet deshalb keine Schwierigkeiten für die Zukunft. Die neue moderne Schule, mit ihren zahlreichen Sonderräumen, der schönen Turnhalle, dem Sportplatz und Badeteich ermöglicht eine Unterrichtung nach den neuesten pädagogischen Erkenntnissen und ist die geeignete und ideale Bildungsstätte für die Kinder auf dem Weg in das Leben.

Mit der Fertigstellung und Einweihung der neuen Nackenheimer Volksschule ist das größte Bauprojekt vollendet worden, das die Gemeinde jemals in ihrer Geschichte zu erstellen hatte. Inbetriebnahme und Einweihung werden deshalb Tage der Freude und des Stolzes in der Gemeinde und das Jahr 1966 auf Generationen hinaus ein Markstein im gemeindlichen Leben sein.

Mit Gottes Segen möge nun der Schulbetrieb beginnen und Lehrern und Kindern Freude am Unterrichten und Lernen bringen.

N a c k e n h e i m, im April 1966

R i c h a r d B a u e r, Bürgermeister

Die Nackenheimer Schulen

Im vorigen Jahrhundert

Die Beschaffung und der Bau des zur Unterrichtung der Nackenheimer Kinder notwendigen Schulraumes war schon im 19. Jahrhundert recht problematisch. Soweit sich aus den vorhandenen Protokollbüchern des Gemeinderates aus dem vorigen Jahrhundert und kurz nach der Jahrhundertwende ersehen läßt, bereitete die Schulraumfrage oft große Sorgen. Sie war vielfach Beratungsgegenstand in damaligen Sitzungen des Gemeinderates, wie auch die Beschaffung von Lehrerwohnungen, die Besoldung der Lehrer und dergleichen mehr.

Immer und immer wieder ist dabei deutlich zu Tage getreten, wie schwer stets die finanziellen Lasten waren und wie sehr man sich auch damals um Zuschüsse bemühte. Unsere Vorfahren hatten schon die gleichen Verpflichtungen und Sorgen wie wir auch heute. Dabei sind für die damaligen Verhältnisse ganz erhebliche und gewaltige Schuldenlasten für die Gemeinde entstanden, wie den Gemeinderatssitzungen von früher zu entnehmen ist.

Nackenheim hatte zuerst nur die Schule am Kirchberg, in der sich im ersten Stock zwei Schulsäle befanden. Ein weiterer Saal stand im ersten Stock des Rathauses zur Verfügung. Am 21. Mai 1885 tagte der Gemeinderat zu dem Punkt „Die Errichtung einer vierten Schulklasse in Nackenheim".

In dem seinerzeitigen Protokoll heißt es:

„Auf wiederholte Aufforderung des Gr. Kreisamtes Oppenheim teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß von neuem die Notwendigkeit dargetan wird, die Errichtung einer vierten Schulklasse vorzunehmen und für die Aufbringung des Gehaltes einer vierten Lehrerstelle, sowie für die Beschaffung eines Schulsaales und einer Lehrerwohnung Sorge zu tragen.

Bei der diesjährigen Aufnahme der Kinder hat sich ergeben, daß 300 Kinder die Schule besuchen und zwar

die I. Schule mit 94 Kindern
die II. Schule mit 89 Kindern
die III. Schule mit 117 Kindern

Letztere gehen jedoch in zwei Abteilungen zur Schule und ersuchte die Versammlung über den heutigen wichtigen Gegenstand sich gutächtlich aussprechen zu wollen.

Die Versammlung ist dabei der Ansicht, daß wegen der kleinen Abnahmen gegen voriges Jahr, sowie weil eine weitere Abnahme in den nächsten Jahren (an Schulkindern) bevorsteht, auch gegen die Lehre bei der letzten Prüfung in den Schulen nichts einzuwenden war, die Errichtung der vierten Schulklasse noch auf eins oder zwei Jahre verschoben werden möchte."

Dieses Sitzungsprotokoll wurde unterschrieben von

Bürgermeister Mann
und von den Mitgliedern
des Schulvorstandes:
Steindecker
J. Ark II.
J. Zimmermann I.
Sans

den Gemeinderatsmitgliedern:
M. Schneider,
Peter Recht II.
Jakob Schneider V.
Peter Balbach II.
Philipp Hess VI.
J. Geiberger
Peter Junker



Die erste Schule am Kirchberg

Interessant dabei ist, daß Nackenheim zu diesem Zeitpunkt schon dreihundert Schulkinder hatte, bei einem Einwohnerstand der nur knapp über 1300 lag. Ebenso auffallend ist die

hohe Zahl der Kinder die einzelne Schulklassen besuchen mußten. Die damaligen Verhältnisse kann man sich in der heutigen Zeit kaum mehr vorstellen. Die Unterrichtung dieser hohen Kinderzahl erfolgte in drei Sälen. Jahrzehntelang fand im Obergeschoß des Rathauses Unterricht statt.

Mit der Ansicht des Gemeinderates, die Angelegenheit noch ein bis zwei Jahre hinauszuschieben, war das Kreisamt offenbar nicht einverstanden, denn am 7. Juni des gleichen Jahres stand derselbe Tagesordnungspunkt wieder zur Behandlung an.

In dem damaligen Protokoll heißt es:

„Nach abermaliger Aufforderung G. Kreisamtes Oppenheim von 23.ten Mai d. J. in betreffender Angelegenheit, schlägt die Versammlung folgendes vor:

1) *Großherzogliches Kreisamt wolle durch den Kreistechnicker zwei Kostenüberschläge ausarbeiten lassen und zwar: a) über den Aufbau eines 3ten Stockwerkes auf das hiesige Schulhaus (Am Kirchberg), b) über den Neubau von zwei Schulsälen ebener Erde mit Keller in dem Baltusschen Garten in der Obergasse.*

2) *Das Baltussche Haus als Wohnung für zwei Lehrer respt. einen Lehrer und eine Lehrerin zu benützen.*

3) *Die eine Lehrerstelle mit einer Lehrerin provisorisch zu besetzen.*

4) *Indem der Gemeinde durch die Errichtung der 4ten Schulstelle bedeutende Kosten aufgeladen, und noch mit Schulden belastet ist und dieselben durch den Ankauf des Baltusschen Hauses, durch Herstellung des früheren Vicinalweges — Nebenweg — von hier nach Lörzweiler eine Ausgabe von 39 — 40 000 Mark gehabt hat und noch nie einen Zuschuß aus den hierzu bestimmten Geldern erhalten hat, glaubt die Versammlung eine ansehnliche Summe als Beitrag zu den in Frage stehenden Kosten in mehrjährigen Raten beanspruchen zu dürfen."*

Man sieht, daß der Gemeinderat sich damals auch schon redlich um Zuschüsse bemüht hat. Inwieweit Gelder eingegangen sind, ist den Sitzungsprotokollen leider nicht zu entnehmen.

Der Aufbau eines 3. Stockwerkes auf das eigentliche Schulhaus, die jetzige Schule am Kirchberg, fand auch später keinen Anklang. Man einigte sich zwei neue Säle in der jetzigen Weinbergstraße zu errichten.

Einem Sitzungsprotokoll vom 26. 8. 1886 ist folgendes zu entnehmen:

„Der Vorsitzende trug vor:

Der Kreistechnicker Engel von Oppenheim hat die Zeichnungen zur Errichtung einer 3. Schulklasse, respekt. eines Schulsaales und den nötigen Aborten in dem Baltusschen Hause sowie die Kostenüberschläge hierüber gefertigt. Im Auftrage Gr. Kreisamtes Oppenheim vom 8. ds. Mts. sind wir zum Bericht aufgefordert, ob der Gemeinderat und der Schulvorstand gegen die anliegenden Pläne und Ko-

stenüberschlag etwas zu erinnern finde. Er wünscht deshalb das Gutachten der Versammlung zu hören. Der unterzeichnete Gemeinderat und Schulvorstand erklären, nachdem sie von den Plänen Einsicht genommen und von dem Kostenüberschlag Kenntnis erhalten, daß sie dagegen nichts zu erinnern hätten."

vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Der Bürgermeister: Mann

Der Schulvorstand:

Steindecker
J. Sans
J. Ark II.
J. Zimmermann I.

Der Gemeinderat:

J. Geiberger
Philipp Hess II.
Peter Balbach II.
Jakob Schneider V.
J. Zimmermann
P. Junker I.

Mit diesem Bauvorhaben war der Schulraumbedarf etwa 1½ Jahrzehnte gedeckt. Um die Jahrhundertwende hatte die Bevölkerung wieder eine Vergrößerung erfahren. Der Einwohnerstand lag etwa bei 1590. So war es verständlich, daß der neubeschaffte Schulraum wiederum nicht ausreichte und sich der Gemeinderat erneut vor die Aufgabe gestellt sah, neue Räume zu schaffen.

Nach der Jahrhundertwende

Schon am 6. Mai 1902 stand auf der Tagesordnung des Gemeinderates „Beratung über die Beschaffung eines neuen Schulsaales und einer Lehrerwohnung für die neuerrichtete Schulklasse."

In der Niederschrift heißt es:

„Auf ordnungsgemäße Einladung versammelte sich heute der Gemeinderath in beschlußfähiger Anzahl und faßte nach eingehender Erörterung und Einsichtnahme an Ort und Stelle folgenden Beschluß: Mit Rücksicht auf die hohen Kosten wird von einem Aufbau auf das alte Schulhaus am Kirchberg abgesehen. Es wird beschlossen, auf dem der Gemeinde gehörigen Platz an der Obergasse östlich von dem bereits bestehenden Schulhaus einen neuen Schulsaal und eine Lehrerwohnung zu errichten. Gr. Kreisbauinspektor wird ersucht, Plan und Kostenvoranschlag aufzustellen. Das nötige Baukapital soll auf dem Wege der Anleihe mit Amortisation, wenn möglich bei der demnächst ins Leben tretenden Pfandbriefbank aufgebracht werden."

Bei dieser Sitzung waren anwesend:

Großh. Kreisrath von Hahn, Gr. Kreisschulinspektor Schulrath Müller, Gr. Kreisbauinspektor Kessel, Gr. Bürgermeister Mann, Gr. Beigeordneter Zimmermann, die Gemeinderäte Kerz, Recht, Leonhard Sans V., Adam Sans IV., Philipp Hess II., Eberhard Heerdt, Johann Zimmermann.

Am 21. 7. 1902 genehmigte der Gemeinderat die Pläne und Kostenvoranschläge einstimmig, die vom Großherzoglichen Kreisbauinspektor Kessel zur Einsicht vorgelegt wurden.

In einer Sitzung am 15. 1. 1903 beschloß der Gemeinderat die Anleihe von 25 000 Mark zur Erbauung eines neuen Schulhauses. Im Protokoll aus dieser Sitzung heißt es:

„Der Gemeinderath erklärt auf Verfügung Großherzoglichen Kreisamtes Oppenheim vom 13. Januar 1903 in der heutigen Sitzung folgendes: In seiner Sitzung vom 6. Mai 1902, in welcher Herr Gr. Kreisrath von Hahn, Herrn Gr. Kreisschulinspektor Schulrath Müller, Herrn Gr. Kreisbauinspektor Kessel aus Oppenheim, ebenfalls zugegen war, wurde die Nothwendigkeit erachtet, ein neues Schulhaus resp. ein Schulsaal mit einer Lehrerwohnung zu erbauen. Gleichzeitig wurde beantragt, die nothwendige Bausumme auf dem Wege der Anleihe mit Amortisation zu erheben.

Der unterzeichnete Gemeinderath ersucht Gr. Kreisamt Oppenheim ergebenst, die oben bezeichnete Summe von 25 000 Mark bei der Großh. Landeskreditkasse gegen die bestimmten Zinsen und dreiviertel Prozent jährlich Tilgung, gefällig zu beantragen."

Eine sehr interessante Erklärung in diesem Zusammenhang gaben der Gemeinderat und der Schulvorstand von Nackenheim auf ein Schreiben der Großherzoglichen Kreisschulkommission vom 20. 7. 1907; betr.: „Neuregelung der Gehälter der Lehrer an der Gemeindeschule zu Nackenheim"ab. Es heißt in diesem Protokoll:

„In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinde- und Schulvorstandes zu Nackenheim, die auf den 1. September d. Js. anberaumt war, wurde uns seitens der hiesigen Bürgermeisterei von dem oben genannten Schreiben Kenntnis gegeben. Inhaltlich dieses Schreibens sind die von uns aufgestellten Besoldungsnoten, in welchen die Mindestsätze angenommen waren, von Großherzogl. Ministerium des Innern einfach verworfen worden und ist als Begründung beigefügt, die finanziellen Verhältnisse unserer Gemeinde seien nicht derart, daß sie die Annahme der Mindestsätze rechtfertigen. Dem gegenüber erlauben sich die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderates sowie des Schulvorstandes in ihrer Gesamtheit zu erklären, daß sie dieser Ansicht des Großh. Ministeriums leider nicht beipflichten können. Jeder der mit den hiesigen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist und nicht absichtlich seine Augen verschließt, muß notwendig eingestehen, daß die Gemeinde seit einer Reihe von Jahren in beständigem Rückgange begriffen ist. Wie wenig erfreulich die finanziellen Verhältnisse hier liegen, beweist schon der Umstand, daß unsere Gemeinde mit einer Schuld von 81 487 M. belastet ist.

Des weiteren ist zu sagen, daß ein großer Bruchteil der hiesigen Einwohner sich aus einfachen Fabrik-, Bahn- und solchen Arbeitern zusammensetzt, die auf Rheinschiffen sind. Von besonderem Wohlstand kann also keine Rede sein. Was aber die feld- und weinbautreibende Bevölkerung anlangt, so halten wir es für

überflüssig auf die gedrückten Verhältnisse dieser Leute besonders hinzuweisen. Auch der hohen und höchsten Behörde dürfte deren Notlage in der gegenwärtigen Zeit genugsam bekannt sein.

Aus all den angeführten Gründen können die Unterzeichneten sich nicht entschließen zu einer Mehrbelastung der Gemeinde beizutragen; dieselbe ist belastet und gedrückt genug.

Indem wir diese Erklärung abgeben lehnen wir es einstimmig ab, neue Besoldungsnoten, wie uns zugemutet, zu unterschreiben und bitten Gr. Bürgermeisterei diese unsere Erklärung zur Kenntnis der hohen Behörde zu bringen."

Nackenheim, den 2. Spt. 1907

Der Bürgermeister: Mann

Der Schulvorstand:
Mann
Otto, Pfr.
M. Kerz II.
J. Zimmermann I.
P. H. Braun

Der Gemeinderat:
Amb. Zimmermann
B. Sans V.
J. Zimmermann I.
E. Heerdt
P. Schneider
A. Sans IV.

Der im Jahre 1903 errichtete neue Schulbau in der jetzigen Weinbergstraße reichte nur für etwa fünf Jahre. Am 26. 11. 1908 weist das Protokoll unter dem Betreff „Errichtung einer weiteren Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Nackenheim" folgenden Beschluß aus:

„Nach Einsicht des Planes und Aussage der Baubehörde ist die Einrichtung eines Schulsaales in der Obergasse mit Schwierigkeiten und sehr hohen Kosten verknüpft. Der Gemeinderat ist deshalb der Ansicht, wenn sich bis zur Einführung der 5. Lehrerstelle kein anderer Ausweg findet, den Saal auf dem Gemeindehaus zum dritten Male provisorisch zu benützen."

Doch diese Verzögerung war nicht von langer Dauer.
Schon am 7. 1. 1909 entschloß sich der Gemeinderat zu einem zweistöckigen Anbau an die Schule in der Weinbergstraße. Die Niederschrift über den damaligen Gemeinderatsbeschluß lautet:

„Betr.: Erbauung eines neuen Schulhauses.

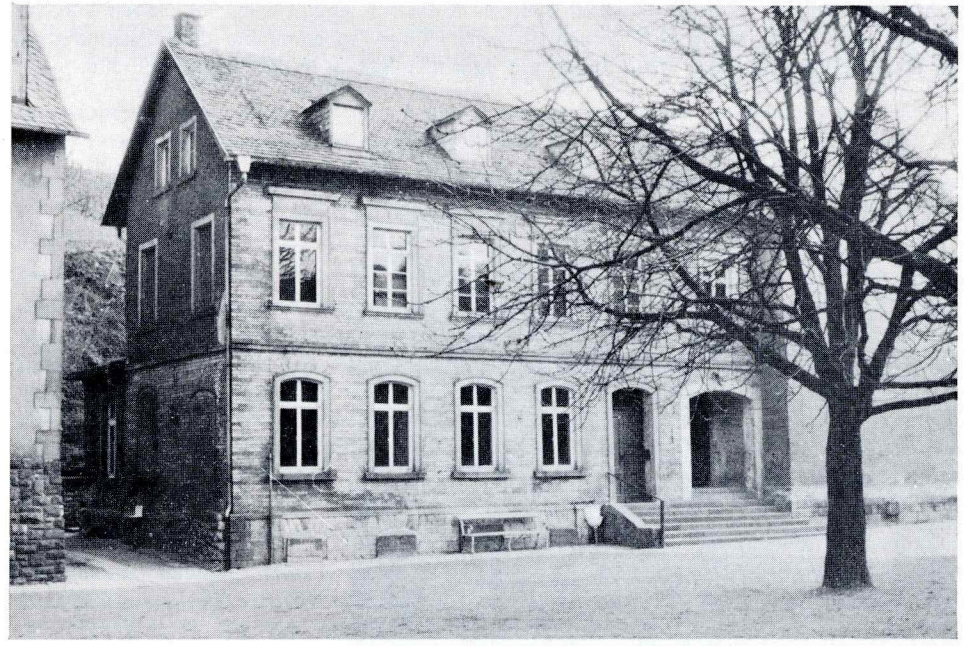
Der Gemeinderat in beschlußfähiger Zahl erschienen, beschließt einstimmig die Schaffung eines zweistöckigen Anbaues an das bestehende Schulhaus in der Obergasse mit einem Kostenaufwand von rund 14 000 Mark.

Der Anbau soll außer Treppenhaus und Kelleranlagen für Aufbewahrung der Hochwassergeräte zwei Schulzimmer erhalten, von denen das obere nur im Rohbau ausgeführt werden soll. Mit Ausarbeitung und Ausführung des Projektes soll der Gr. Bauinspektor beauftragt werden.

Die neu zu errichtende Klasse soll bis zur Herstellung des Schulhauses im Rathaus provisorisch untergebracht werden. Die notwendigen Subselien sollen angeschafft werden."

Am 1. 4. 1909 vergab der damalige Gemeinderat die Arbeiten für den Schulhausneubau (Anbau) in der heutigen Weinbergstraße.

Der nun geschaffene Schulraum reichte immerhin mehr als 40 Jahre zur Unterrichtung der Nackenheimer Kinder aus.



Die Schule in der Weinbergstraße

Nach dem II. Weltkrieg

Wenige Jahre nach dem II. Weltkrieg mußte ein weiterer Schulhausanbau geplant werden. Der Punkt stand erstmals auf der Sitzung des Gemeinderates am 26. 3. 1950.

Schulhausneubau

Aus der Niederschrift:

Herr Architekt Kögler, Bodenheim, gibt eine eingehende Erläuterung seines Planes. Der Bürgermeister bespricht die Finanzierungsmöglichkeiten des Neubaues. Der Hauptlehrer Leber begründet vom Standpunkt eines geordneten Unterrichtes her die Notwendigkeit des Neubaues, dessen unbedingte Erstellung bereits der Schulvorstand und die Lehrerschaft geprüft haben. Der Gemeinderat nimmt die Erstellung des 2 Klassensäle umfassenden Schulhauses als notwendig an und soll nach dem Plan des Architekten Kögler ausgeführt werden. Der Bürgermeister gibt noch Anregungen bekannt, die auf dem Wege der Selbsthilfe verwirklicht werden sollen. Hierauf wird noch näher eingegangen."

An dieser Sitzung nahmen teil:

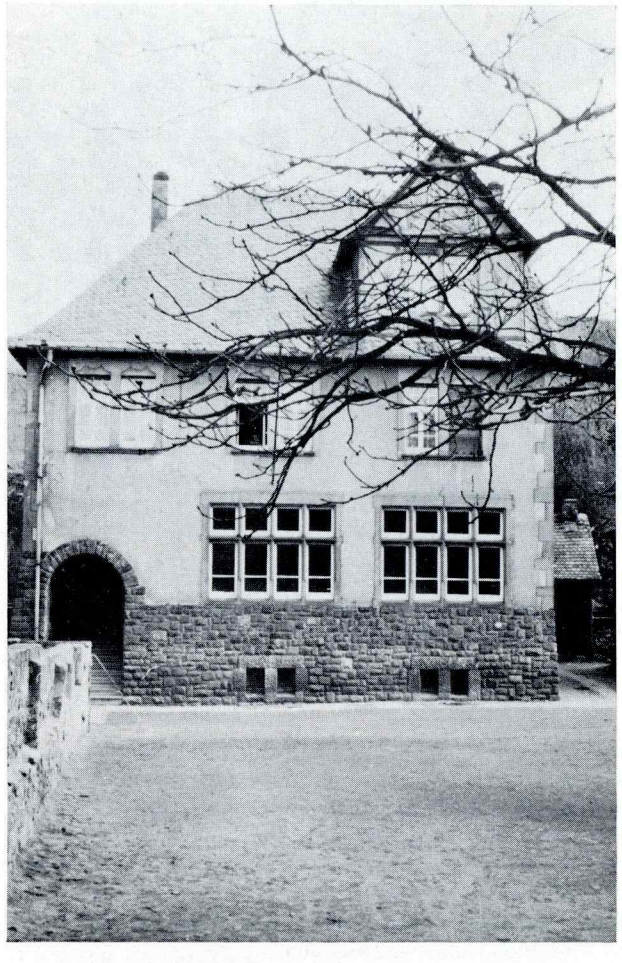
Bürgermeister Lenz

Beigeordneter Bernard

und die Gemeinderäte

Mauer	Geisert	Franz Bastian
Anton Ark	August Jäger	Mann
Junker	Kamp	

Am 5. 5. 1950 fand unter der gleichen Überschrift der von Architekt Kögler, Bodenheim, vorgelegte Plan sowie Kostenvoranschlag die einstimmige Genehmigung des Gemeinderates. Es entstand daraufhin der letzte Anbau auf dem Schulgebiet in der Weinbergstraße.



Die Schule in der Weinbergstraße erbaut 1903

Der Schulhausneubau

Die ständig anwachsende Bevölkerung ließ jedoch schon nach rund einem Jahrzehnt erkennen, daß die vorhandenen Schulräume durchaus nicht mehr zeitgemäß und ebenso unzureichend für die Unterrichtung der Schulkinder waren. Die Notwendigkeit eine neue und moderne Schule zu bauen trat immer mehr in den Vordergrund und beherrschte das Gemeindegeschehen in den nachfolgenden Jahren.

Es tauchten zwar hin und wieder Meinungen und Ansichten auf, die alten Schulen nochmals zu renovieren und zu verbessern. Auch wurde ein weiterer Anbau an der Schule Weinbergstraße erwogen, wozu der Ankauf einer Scheune notwendig gewesen wäre. Diese Auffassungen wurden nur kurze Zeit vertreten; sie mußten der unwiderlegbaren Erkenntnis weichen, daß eine der Zeitentwicklung und den Verhältnissen Nackenheims angepaßte Schule gebaut werden muß. Ein geordneter Schulbetrieb war kaum mehr gewährleistet. Der Turnunterricht mußte in einer von den Schulen entfernt gelegenen Vereinsturnhalle gehalten werden. Das bedeutete großen Zeitverlust.

Die vorhandenen alten Schulgebäude zeigten immer mehr Mängel und Schäden; die Toilettenanlagen, schon lange ein Stein des Anstoßes, waren einfach nicht mehr tragbar und völlig unhygienisch.

Es zeichnete sich immer mehr ab, daß die vorhandenen Räumlichkeiten zur Unterrichtung der Schulkinder für die seit Oktober 1952 eingeführten zwei Schularten, Christliche Simultanschule und Katholische Bekenntnisschule, nicht mehr ausreichend waren. Ständig und unausweichlich bahnte sich die Unumgänglichkeit und Notwendigkeit eines Schulneubaues an. So wurde auch alsbald vom Gemeinderat einstimmig der Bau einer neuen Schule beschlossen. Dieser Beschluß zog eine Menge und Fülle von Planungen, Besichtigungen, Besprechungen, die Einholung von Gutachten, Stellungnahmen usw. nach sich, da die Auswahl eines geeigneten Platzes durch die Struktur von Nackenheim nicht recht einfach war. Es verging folgend kaum eine Sitzung des Gemeinderates, in der nicht der Punkt „Schulhausneubau“ auf der Tagesordnung stand.

Den idealen Bauplatz, etwa in der Ortsmitte, gab es nicht. Baugelände in der benötigten Größenordnung fand sich nur am Ortsrand von Nackenheim. Die sorgfältigen Überlegungen und Abwägungen aller Vor- und Nachteile führten letzten Endes doch zu einer guten und befriedigenden Lösung der Platzfrage. – Nicht zuletzt aber war auch die Finanzierung zu sichern, wobei erheblicher Wert auf die verlorenen Zuschüsse von Land und Kreis gelegt wurde, die einen Schulhausneubau überhaupt ermöglichten.

Wie unaufschiebbar der Bau einer neuen Schule war, zeigte sich ab Herbst 1965 wieder einmal mehr sehr deutlich. In der Schule Weinbergstraße mußte in einer eigentlichen Lehrerwohnung Unterricht behelfsmäßig erteilt werden, weil die Klassenräume nicht ausreichten. Das war wohl der beste und letzte Beweis, daß der Schulhausneubau nicht mehr verzögert werden konnte und gerade noch der rechte, ja der letzte Zeitpunkt gewählt worden war, um den Schulbetrieb in geregelte Bahnen zu bringen.

Der Schulausschuß

Der Schulausschuß zeigte sich bei den Vorarbeiten für den Schulhausneubau sehr aktiv. Zwar bedurfte es einer gewissen Anlaufzeit, bis man die Dringlichkeit und Unumgänglichkeit einer neuen Schule recht lebhaft unterstützte, jedoch um so einsatzfreudiger waren dann die Ausschußmitglieder nach Erkennen und Übersehen der rechten Sachlage. In der Nieder-

schrift des Schulausschusses über eine Sitzung vom 3. 7. 1958 ist noch kein Wort von einem Schulhausneubau zu lesen.

Die Ausschußmitglieder brachten Mängel vor und beantragten deren Beseitigung. In einer Schulausschußsitzung am 3. 9. 1958 ging es hauptsächlich darum, die Beleuchtung zu verbessern und die Aborte in beiden Schulen in Ordnung zu bringen. Auch in einer Sitzung am 25. Januar 1960 ging es im wesentlichen um Instandsetzungen in beiden Schulen. Erstmals vertrat aber der Ausschuß die Auffassung, daß man sich ernstlich mit dem Problem eines Schulhausneubaues befassen müßte. In den Jahren 1960 bis 1964 würden zwei weitere Schulsäle benötigt, da die Zugänge bei weitem die Abgänge der Schulkinder überschritten. In der Sitzung des Schulausschusses am 30. 1. 1961 kam zum Ausdruck, daß die Beschaffung eines Schulsaales zu Ostern 1961 nötig ist. Die vorhandenen Schulräume reichten nicht mehr aus. Einstimmig schlug der Schulausschuß vor, Gelände für einen Schulhausneubau zu kaufen.

Mitglieder des Schulausschusses waren:

Bürgermeister Bauer
Josef Antony
Josef Gabel
Therese Grünewald
Elisabeth Lenz
Hauptlehrer Lamberth
Hauptlehrerin Hufenüßler
Pfarrer Denner
Pfarrer Staiger
Franz Josef Mann
Peter M. R. Schneider

In einer Sitzung des Schulausschusses am 20. 2. 1961 wurde einstimmig beschlossen, den Gemeinderat davon zu unterrichten, daß es dringend notwendig ist, einen Schulhausneubau zu erstellen, u. U. in Etappen, so daß zunächst alsbald zwei Schulräume mehr vorhanden sind.

In einer Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am 28. 2. 1961 berichtete Bürgermeister Bauer über die Sitzung des Schulausschusses vom 20. 2. 1961. Der Haupt- und Finanzausschuß wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß der Schulausschuß einstimmig beschlossen hat, den Gemeinderat davon zu unterrichten, daß die Erstellung eines Schulhausneubaues dringend notwendig ist. Am 28. 8. 1961 ist der Schulausschuß davon verständigt worden, daß der Gemeinderat den Bau einer neuen Schule beschlossen hat. Auch die in Aussicht genommenen Bauplätze, von denen noch einer auszuwählen war, sind bekanntgegeben worden; ebenso die bereits eingeholten Gutachten. Bürgermeister Bauer legte den Schulleitern nahe, in Elternversammlungen die Situation zu schildern, wie sie nun in Nackenheim ist und die Meinungen der Eltern zu hören.

Es fanden dann Elternversammlungen beider Schulen statt. Die Elternschaft der Christlichen Simultanschule sprach sich einstimmig dafür aus, die neue Schule auf dem gemeindeeigenen Gelände in der Lehnsweide zu bauen, weil dieser Platz am günstigsten angesehen wird. Die Elternschaft der Katholischen Bekenntnisschule vertrat die Ansicht, man sollte das neue Schulhaus nicht in die Ebene, sondern auf die Anhöhe stellen und war der Meinung, das Gelände in der Lehnsweide nur zu wählen, wenn eine Geländebeschaffung auf der Höhe vollkommen unmöglich und auch alle Möglichkeiten dazu erschöpft sind.

So wurde tatsächlich auch erst auf das gemeindeeigene Gelände zurückgegriffen, nachdem alle anderen Schritte zur Geländebeschaffung vergeblich waren. Näheres darüber ist im Abschnitt „Das geeignete Baugelände“ zu lesen.

Der Gemeinderat

Am 23. 10. 1960 wurde die Gemeindevertretung neu gewählt. Mit

Bürgermeister Richard Bauer,
dem 1. Beigeordneten Franz Josef Mann und
dem 2. Beigeordneten Peter M. R. Schneider

sowie den Gemeinderatsmitgliedern

Josef Antony
Kurt Brech
Otto Danner
Josef Gabel
Valentin Genß
Heinrich Grünewald
Willi Grünewald
Karl Kraus
Karl Laux
Hans Marek
Anton E. Sans
Paul Schneider
Rudolf Scholz
Heinz Stauder
Karl Otto Usinger

war die verantwortungsbewußte und für das Schulleben so wichtige Entscheidung über den Bau einer neuen Schule zu treffen. Eine schwere und nicht beneidenswerte Aufgabe, die nun nach vieler Mühe und Arbeit mit der Einweihung der neuen Schule ihre Krönung findet. Schon am 3. 2. 1961, in einer der ersten Arbeitssitzungen des neu gewählten Gemeindeparlaments, ist die Niederschrift über die Sitzung des Schulausschusses vom 30. 1. 1961 verlesen worden (s. S. 14).

Der Bürgermeister wurde sogleich beauftragt, mit den Besitzern der in Frage kommenden Felder zu verhandeln und Möglichkeiten des Verkaufs und den Verkaufspreis zu ermitteln. In der Sitzung des Gemeinderates am 10. 2. 1961 wurde eine Kommission aus den Gemeinderatsmitgliedern

Antony,
Danner und
Marek

gebildet. Sie sollte eine Ortsbesichtigung über den Standort einer evtl. neuen Schule gemeinsam mit Vertretern des Kreisschulamtes und Kreisbauamtes durchführen.

Schon am 5. 4. 1961 stand als erster Punkt auf der Sitzung des Gemeinderates:

„Schulhausneubau der Gemeinde Nackenheim“

der nachfolgend noch so oft Behandlungs- und Beratungsgegenstand in den Gemeinderatssitzungen war. An dieser Sitzung nahmen teil:

Herr Landrat Rieg
Herr Kreisschulrat Schreiber
Herr Baurat Brüdern
Herr Amtmann Sperling und
Herr Oberinspektor Dielmann von der Kreisbehörde.

Herr Landrat Rieg und Herr Kreisschulrat Schreiber erläuterten ausführlich die Notwendigkeit eines Schulhausneubaues in der Gemeinde Nackenheim. Über die Platzfrage wurden drei Vorschläge gemacht:

1. Sprunk (Ewiggasse). Dieses Gebiet wurde von der Kreisbehörde als günstigste Lage bezeichnet.

2. Das Gelände auf den Achtzehnmorgen. Dieses Gebiet liegt zwar etwas außerhalb, hat aber den Vorteil, daß es nicht mehreren Privatbesitzern gehört, sondern Eigentum der Kirche ist.
3. Die 1. Gewann auf der Hohl. Der Hauptnachteil für dieses Gelände ist die Schaffung einer Zufahrt.

Der Herr Landrat erwähnte in dieser Sitzung erstmals auch die Zuschüsse, die von Land und Kreis zu erwarten sind. Diese Zuschüsse würden aber nur gegeben, wenn die Landesnormalsteuersätze gehoben werden. Das sind für

Grundsteuer A 200 v. H.
Grundsteuer B 220 v. H.
und Gewerbesteuer 300 v. H.

In dieser Sitzung wurde darüber noch kein Beschluß gefaßt.

Eine neue Schule wird gebaut

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Gemeinderates am 25. 4. 1961 stand unter Punkt 1:

„Beschlußfassung über den Bau eines neuen Schulhauses".

An dieser Sitzung nahm wiederum Landrat Rieg teil. Er führte aus, daß Zuschüsse zu einem Schulhausneubau in wesentlicher Höhe nur gegeben werden, wenn die Gemeinde die Landesnormalsteuersätze erhebt. Vom Ministerium für Unterricht und Kultus sowie von der Bezirksregierung würden diese Hebesätze gefordert. Auch der Kreis verlange zur Gewährung von Zuschüssen den gleichen Hebesatz. Es wäre wünschenswert, führte der Herr Landrat aus, wenn die Gemeinde in diesem Punkt zu einer einstimmigen Entscheidung käme. Zwei Säle müßten im übernächsten Jahr doch zur Verfügung stehen. Die Gemeinde wäre dann gezwungen, in eigener Regie und ohne Zuschüsse zu bauen. Bei einem Schulhausneubau dagegen sei mit erheblichen Zuschüssen zu rechnen. Die Notwendigkeit eines Schulhausneubaues sähen sicher alle Einwohner ein.

Einstimmig beschloß der Gemeinderat in dieser Sitzung

den Bau einer neuen Schule.

Mit sehr deutlicher Mehrheit setzte der Gemeinderat in dieser Sitzung auch die Erhebung der Landesnormalsteuersätze fest. Damit war die Grundlage für die Gewährung von Zuschüssen für die neue Schule gegeben.

Am 13. 5. 1961 unternahmen der Bürgermeister, die Beigeordneten, die Gemeinderatsmitglieder sowie die Schulleiter mit den Lehrkräften und der Kreisbaurat Besichtigungen von verschiedenen neuen Schulbauten. Die Fahrt führte nach Wörrstadt, Nieder-Olm und Finthen. Die Schule in Wörrstadt war im April 1961 fertiggestellt worden; die Schulen in Nieder-Olm und Finthen waren 1959 bezugsfertig.

Beeindruckend bei diesen neuen Schulen waren die modernen Räumlichkeiten, die Werkräume und die Schulküchen, insbesondere auch die großen und geräumigen Turnhallen, die sanitären Anlagen und die Duschräume.

Das geeignete Baugelände

Nach den Beschlüssen des Gemeinderates über den Bau einer neuen Schule und die Erhebung der Landesnormalsteuersätze stand die Auswahl des Geländes für den Schulhaus-

neubau im Vordergrund. Zahlreiche Besichtigungen wurden durchgeführt, mit den Besitzern von Privatgrundstücken verhandelt und fachliche Gutachten für die als geeignet befundenen Plätze eingeholt. Verschiedene Plätze wurden erwogen, besichtigt, begutachtet und wieder verworfen. In erster Linie immer deshalb, weil kein Privatgelände zu erwerben war.

Es tauchte in diesem Zusammenhang auch die Frage auf, die neue Schule auf dem jetzigen Sportplatz zu errichten und einen neuen Sportplatz zu schaffen. Aber diese Planung drang nicht durch. Bürgermeister Bauer mußte am 30. 5. 1961 dem Gemeinderat bekanntgeben, daß der Erwerb von Privatgelände für den Schulhausneubau sehr schwierig ist und fast aussichtslos erscheint. Der Herr Landrat zeigte sich nicht abgeneigt, das neue Schulhaus auf dem gemeindeeigenen Gelände in der Lehnsweide zu bauen. Auch der Baurat hatte dagegen keine Bedenken.

Bürgermeister Bauer wurde in dieser Sitzung beauftragt, nochmals mit den Besitzern des evtl. Baugebietes „Auf der Hohl" zwischen Lörzweiler Straße, Ewiggasse und Röhrbrunnenstraße zu verhandeln, um alle Möglichkeiten für die Beschaffung von Baugelände auszuschöpfen.

Am 16. 6. 1961 konnte Bürgermeister Bauer jedoch dem Gemeinderat wieder nur berichten, daß trotz aller Bemühungen keiner der Hauptanlieger Grundbesitz an die Gemeinde verkaufen oder in sonstiger Form einer Abgeltung abtreten will.

Einstimmig einigte sich der Gemeinderat dahingehend, Herrn Landrat Rieg bei weiteren Verhandlungen mit den Hauptanliegern der Gebiete „Sprunk", „Auf der Hohl" und „Lörzweiler Straße" hinzuziehen. Von jeder Fraktion soll ein Mitglied teilnehmen.

Am 13. 7. 1961 teilte der Bürgermeister dem Gemeinderat mit, daß die Verhandlungen zwischen dem Herrn Landrat und den Anliegern auch erfolglos geblieben sind.

Nach Meinung des Herrn Landrats sollen die Gutachten vom Gesundheitsamt und vom Geologischen Landesamt über das Gebiet Lehnsweide abgewartet werden.

Die Entscheidung über die Platzfrage fiel am 11. 9. 1961. In dieser Sitzung gab Herr Baurat Brüdern im Auftrage des Herrn Landrat ausführliche Darlegungen über die vorgesehenen Baugebiete. Das Gebiet auf der Hohl wurde als ungeeignet bezeichnet.

Der Bürgermeister führte in dieser Sitzung nochmals aus, daß nach dem Beschluß über den Bau einer neuen Schule am 25. 4. 1961 alle Versuche geeignetes Privatgelände zu erwerben, gescheitert und auch die persönlichen Verhandlungen des Herrn Landrat mit den Grundstücksbesitzern ergebnislos verlaufen sind. Der Herr Landrat habe ausdrücklich betont, führte der Bürgermeister aus, es auf keine Enteignung ankommen zu lassen, da bebaubares gemeindeeigenes Gelände für einen Schulbau vorhanden sei. In diesem Zusammenhang kamen Kostenüberschläge über die Erschließung des Kreisbauamtes vom 11. 8. 1961 für die Projekte

1. Achtzehnmorgen	371 900,– DM
2. Ewiggasse	277 350,– DM
3. Lörzweiler Straße	279 800,– DM
4. Lehnsweide	278 680,– DM

zur Verlesung. – Der Kaufpreis für die Projekte 1. bis 3. ist nicht enthalten.

Ferner wurde dem Gemeinderat Kenntnis gegeben von Gutachten des Geologischen Landesamtes, des Gesundheitsamtes und des Wasser- und Schiffahrtsamtes Mainz über das

Gebiet Lehnsweide. Nach diesem Sachverhalt blieb der Gemeinde nur die Wahl zwischen dem Gelände des Kirchengutes auf den Achtzehnmorgen und dem gemeindeeigenen Gelände auf der Lehnsweide. Die Projekte 2. und 3. schieden aus, da es sich um Privatgelände handelte. Über die Plätze 1. und 4. hatte das Kreisbauamt folgende Stellungnahme erarbeitet:

Standort „Achtzehn Morgen"

Dieser Standort liegt an der Mündung eines ca. 120 ha großen Einzugsgebietes. Es ist daher mit nicht unerheblichem Regenwasser und Verschlammung zu rechnen. Durch die Höhenunterschiede fallen erhöhte Planierungskosten an und machen die Errichtung von Stützmauern erforderlich. Kanalisation ist nicht vorhanden. Eine Versickerung der Abwässer wird vom Wasserwirtschaftsamt abgelehnt. Es ist daher nur eine Ausschöpfgrube für das Abwasser möglich. Das bedingt die Abfuhr von ca. 6 cbm Abwasser pro Tag. Insgesamt ist ein Straßenneubau von ca. 350 m erforderlich. Wasser- und Stromanschluß möglich. Druckerhöhungsstation für das Wasser ist erforderlich. Dieser Standort dürfte, auch wegen der an und für sich abseits gelegenen Lage, nicht sehr geeignet sein. Außerdem ist eine Erweiterung schlecht möglich.

Standort „Lehnsweide"

Der Standort zeichnet sich durch freie, offene Lage aus. Ausdehnung ist jederzeit möglich. Gute Belichtung der Schulsäle durch Südlage gegeben. Entwässerung über mechanische und biologische Klärung unmittelbar in den vorhandenen Vorfluter bis zur Errichtung einer Kläranlage möglich. Erhöhter Kostenanfall durch die Verlegung von Wasseranschlußleitung, sowie Neubau einer 480 m langen Straße (einschl. Rheinstraße). Ebenso fallen erhöhte Kosten an durch die Ausführung von Plattengründungen. Eine Überprüfung, inwieweit die Hochwasser- und Grundwasserverhältnisse das Bauvorhaben beeinflussen, bedarf noch einer näheren Untersuchung. Das Gebiet Lehnsweide umfaßt ca. 30 000 qm.

Alle Gutachten sprachen sich positiv für die Bebauung des Gemeindegeländes „Lehnsweide" aus.

Der Bauwettbewerb

Mit Mehrheit beschloß dann der Gemeinderat den Schulneubau auf dem gemeindeeigenen Gelände auf der Lehnsweide zu errichten. Mit diesem Beschluß war der Weg frei zur Ausschreibung für den Bau einer neuen Nackenheimer Volksschule.

Am 4. 1. 1962 fand eine Besprechung und Besichtigung bezüglich des von der Gemeindevertretung ausgewählten Schulbaugeländes in der Lehnsweide statt. Es nahmen daran teil:

Vom Ministerium für Unterricht und Kultus in Mainz
Herr Ministerialrat Alois Schreiner,
Herr Regierungsrat Ries und Herr Oberinspektor Kurz,
von der Bezirksregierung in Mainz Herr Oberregierungs- und Baurat Schech,
vom Landratsamt Herr Landrat Rieg und Herr Kreisbaurat Brüdern,
von der Gemeinde Nackenheim Bürgermeister Bauer.

Im Amtszimmer des Bürgermeisters überzeugten sich die Herren zuerst über den Plan (Vorentwurf) des Verlaufs der Umgehungsstraße der B 9. Im weiteren über den Bebauungsplan des schon verstreut bebauten Geländes Gehren, Kappesäcker, Alte Weide und Lehnsweide. Bei der anschließenden Ortsbesichtigung wurde das Schulbaugelände in der Lehnsweide

eingehend begutachtet und alle Gebiete der früheren Planungen für den Schulhausneubau. Während der abschließenden Besprechung im Rathaussaal war Ministerialrat Schreiner davon überzeugt, daß die Schule in der Lehnsweide gebaut werden kann. Er bestätigte, daß eine andere Platzwahl in Nackenheim nicht möglich war.

In der Ausschreibung soll besonders darauf hingewiesen werden, daß in Nackenheim zwei Schulsysteme bestehen. Das Raumprogramm sei vom Architekten genau festzulegen. Beide Schularten dürfen sich nicht gegenseitig stören, zwei Lehrerzimmer seien vorzusehen und zwei Geschosse zuzulassen; ebenso ist eine Turnhalle zu bauen. Mit dieser Vorbesprechung war die Entscheidung über das vom Gemeinderat ausgewählte Gelände in der Lehnsweide gebilligt worden und die Gewährung der unerläßlichen Zuschüsse sichergestellt. Am 22. 1. 1962 hat der Gemeinderat ohne Gegenstimmen die Ausschreibung eines Bauwettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Volksschule in Nackenheim beschlossen. Der Text der Ausschreibung des Bauwettbewerbs und des Bauprogramms erging gemäß Vorschlag des Kreisbauamtes. Die Ausschreibung erfolgte in den drei Tageszeitungen Allgemeine Zeitung, Rheinhessische Landeszeitung und Freiheit; ebenso in der Fachzeitschrift „Die Bauwelt".

In der gleichen Gemeinderatssitzung wurde das Preisgericht gebildet und die Preise ausgesetzt. — Dem Preisgericht gehörten an:

a) **Fachpreisrichter:**

1. Oberregierungs- und Baurat Wunderlich — Ministerium f. Fin. u. Wiederaufbau Mainz
2. Oberregierungs- und Baurat Schech — Bezirksregierung für Rheinhessen Mainz
3. Dipl.-Ing. Brinkmann, Worms, Martinsring $4^{8}/_{10}$

Stellvertreter:

1. Oberregierungs- u. Baurat Klein — Ministerium f. Fin. u. Wiederaufbau Mainz
2. Dipl.-Ing. Klein, Koblenz — Viktoriastraße 24

b) **Sachpreisrichter:**

1. Ministerialrat Schreiner — Ministerium f. Unterricht und Kultus Mainz
2. Kreisschulrat Schreiber — Landratsamt Mainz, Oppenheim
3. Bürgermeister Bauer — Gemeinde Nackenheim
4. Vorprüfer: Regierungsbaurat Brüdern

Stellvertreter:

1. Regierungsrat Ries — Ministerium f. Unterricht und Kultus Mainz
2. Landrat Rieg — Landratsamt Mainz, Oppenheim
3. Hauptlehrerin Hufenüßler — Gemeinde Nackenheim
   Hauptlehrer Lamberth — Gemeinde Nackenheim

Auf Vorschlag der Architektenkammer Rheinland-Pfalz ist Regierungsbaurat Häuser, Kaiserslautern, als 4. Fachpreisrichter hinzugezogen worden.

Preise:

1. Preis	4000,— DM
2. Preis	3000,— DM
3. Preis	2000,— DM
4. Preis	1000,— DM
Zwei Ankäufe	je 500,— DM

In der Gemeinderatssitzung am 4. Juni 1962 gab Bürgermeister Bauer bekannt, daß am 19. Juni 1962 im Saalbau „Zum Schiff" das Preisgericht für den Schulbauwettbewerb zusammenkommen und die eingereichten Vorschläge begutachten und prämiieren wird. Die Ausschreibung für den Bauwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Volksschule in Nackenheim hatte im wesentlichen folgenden Inhalt:

Zweck des Wettbewerbs

Für den Neubau der Volksschule soll die beste Lösung, insbesondere in architektonischer, städtebaulicher, schulbautechnischer und vor allem auch in wirtschaftlicher Hinsicht gefunden werden. – Einem der mit einem Preis oder Ankauf ausgezeichneten Verfasser wird die weitere Bearbeitung der Aufgabe übertragen werden.

Abgabetermin

Abgabetermin ist der 7. 5. 1962, 12.00 Uhr. – Die Arbeiten sind beim Landratsamt Mainz – Kreisbauamt – in Oppenheim, Dalbergerstraße 10, in nicht gerolltem Zustand abzugeben. Bei Zustellung mit der Post gilt als Abgabetermin das Datum des Poststempels. Als Absender ist eine Deckadresse anzugeben.

Ausstellung

Die Bewerber erklären sich damit einverstanden, daß alle Arbeiten nach Abschluß des Wettbewerbs 14 Tage lang öffentlich ausgestellt werden. Der Termin wird den Teilnehmern mit der Zusendung der Niederschrift des Preisgerichts bekanntgegeben. Nach der Ausstellung können die nichtprämiierten Arbeiten beim Kreisbauamt in Oppenheim abgeholt werden. Arbeiten, die nach 14 Tagen nicht abgeholt wurden, werden unaufgefordert zurückgesandt. Der Auslober haftet jedoch nicht für unverschuldete Beschädigungen. Auslober Gemeinde Nackenheim.

Unterlagen

Den Unterlagen waren ein Plan von Nackenheim, ein Lageplan, ein einfaches Massenmodell sowie Grundrisse, Schnitte und Ansichten mit wichtigsten Größen und eine Zusammenstellung der qm, aufgeteilt in folgende Gruppen:

a) alle Räume, auch Turnhalle und WC's
b) alle Fluren, Treppen
c) Pausenhalle

beizufügen.

Kennzeichnung

Alle Stücke sind nur durch eine fünfstellige Kennzahl in der rechten oberen Ecke (Größe 1 x 4 cm) zu kennzeichnen. Die Anschrift des Verfassers ist in einem geschlossenen, undurchsichtigen Briefumschlag, der außen nur die Kennziffer trägt, anzugeben. Der Verfasser hat mit seiner Unterschrift in diesem Briefumschlag ehrenwörtlich zu versichern, daß er nicht gegen die ausschließenden Bestimmungen für Teilnehmer gemäß § 14 der Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe verstößt.

Aufgabe

Die Unterteilung der Volksschule in die Bekenntnisschule und die Simultanschule soll nicht in vollkommen getrennten Gebäuden erfolgen, sondern kann z. B. durch Unterbringung in

verschiedenen Geschossen oder Gebäudeflügeln vorgenommen werden, so daß sich evtl. spätere Verschiebungen der Klassenzahl leicht ermöglichen lassen. Es sind nicht mehr als zwei Geschosse vorzusehen.

Das Gelände südlich der Schule ist für eine Bebauung mit Einfamilienhäusern vorgesehen. Das Schulgrundstück soll mit einer mindestens 5 m breiten Busch- und Baumbepflanzung umgeben werden. Auf reichliche Bepflanzung wird Wert gelegt. Sie ist im Lageplan mit anzugeben.

Raumprogramm

Höhe der Klassen = 3,30 m i. L.
Höhe der Fensterstürze = max. 20 cm
alle Klassen mit zweiseitiger Belichtung.

	ca. je qm	Bekenntnis-Schule	Simultan-Schule	gemeinsam
1. 7 Klassen 8,40 x 8,50 m	72	3	4	–
2. 1 Klasse 8,40 x 9,00 m	75	–	1	–
3. 1 Ausweich-Klasse	72	–	–	1
4. 5 Gruppenräume	20	2	3	–
5. 2 Klassen im Pavillon	74	1	1	–
6. 1 Gruppenraum im Pavillon (von beiden Klassen zugängig)	20	–	–	1
7. 2 Schulleiterzimmer	12	1	1	–
8. 2 Lehrerzimmer nebeneinander	20	1	1	–
9. 2 Lehrmittelzimmer	12	1	1	–
10. 1 Lehrmittelzimmer im Pavillon	12	–	–	1
11. 1 Werkraum	72	–	–	1
12. 1 Materialraum	20	–	–	1
13. 1 Lehrküche mit 4 Kojen	72	–	–	1
14. 1 Eßraum mit 20 Plätzen	–	–	–	1
15. 1 Handarbeitsraum	72	–	–	1
16. 1 Naturlehreraum	75	–	–	1
17. 1 Lehrmittelraum für Naturlehre	20	–	–	1
18. 1 Film- und Feierraum	100	–	–	1
19. 1 WC dabei		–	–	1
20. 1 Schülerbücherei	35	–	–	1
21. 1 Elternsprechzimmer	14	–	–	1
22. 1 Arztzimmer mit Vorraum	24	–	–	1
23. 1 Hausmeisterzimmer		–	–	1
24. Abstellräume mit Ausguß, nach Bedarf		–	–	1

25. Turnhalle 12 x 24 m
26. 1 Geräteraum ca. 40–50 qm
27. 2 Umkleideräume für je 40 Kinder
28. 1 Waschraum mit ca. 15 Becken und 5 Fußbecken
29. 1 Duschraum mit 20 Duschkabinen
30. 1 Sportlehrerzimmer
31. WC für 200 Mädchen = 10 Sitze
32. WC für 200 Knaben = 6 Sitze und 14 Stände
33. WC für Lehrerinnen = 2 Sitze
34. WC für Lehrer = 1 Sitz und 2 Stände
35. Pausenhof
36. Pausenhalle
37. Spielplatz von ca. 60 x 90 m
38. Überdachter Fahrradstand
39. Parkplatz
40. 2 Lehrerwohnhäuser mit je 4 Wohnungen I. Ordnung*)
41. 1 Hausmeisterwohnung 3½ Zimmer
42. Spätere Erweiterung: 2 Klassen, 1 großer Raum

30a Heizung

*) Die Lehrerwohnhäuser wurden nicht gebaut.

Am 19. Juni 1962, um 9.00 Uhr, wurde die Sitzung des Preisgerichtes im Bauwettbewerbsverfahren durch Herrn Bürgermeister Bauer im Saalbau „Zum Schiff" eröffnet. Die eingeladenen sieben Preisrichter waren vollzählig erschienen; außerdem der stellvertretende Sachpreisrichter Herr Landrat Rieg. Zum Vorsitzenden wurde Oberregierungsbaurat Wunderlich gewählt. Er stellte entsprechend den Vorschriften der Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe fest, daß keiner der Preisrichter mit den anderen Teilnehmern hinsichtlich eines eingereichten Entwurfs in Verbindung gestanden oder Informationen erhalten hat. Er machte darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen vertraulich und daß Mutmaßungen über Verfasser während der Verhandlungen nicht zulässig sind.

Da einige Herren den Bauplatz nicht kannten, wurde nach dem inoffiziellen Informationsrundgang eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Herr Regierungsbaurat Brüdern berichtete als Vorprüfer, daß 15 Arbeiten fristgerecht eingetroffen sind. Bei einer Arbeit war eine dreigeschossige Gebäudeordnung zu verzeichnen. Sie wurde nicht zur Beurteilung zugelassen. – Nach einem inoffiziellen Informationsrundgang zur Besichtigung der ausgestellten Arbeiten schloß sich der erste Ausscheidungsrundgang an. Dabei wurden fünf Arbeiten ausgeschieden. Im nachfolgenden zweiten Ausscheidungsrundgang schieden zwei weitere Arbeiten aus. Sieben Arbeiten blieben im weiteren Verfahren.

Das Preisgericht beschloß folgende Wertung:

1. Preis in Höhe von 4000,– DM für den Entwurf Tarnziffer 00030.
2. Preis in Höhe von 3000,– DM für den Entwurf Tarnziffer 00900.
3. Preis in Höhe von 2000,– DM für den Entwurf Tarnziffer 00400.
4. Preis in Höhe von 1000,– DM für den Entwurf Tarnziffer 00050.

Erster Ankauf in Höhe von 500,– DM für den Entwurf Tarnziffer 00200.
Zweiter Ankauf in Höhe von 500,– DM für den Entwurf Tarnziffer 01000.

Der in engerer Wahl verbliebene Entwurf Tarnziffer 00500 wurde an 7. Stelle eingestuft.

1. Entwurf Tarnziffer 00030 Kennziffer 16063
   Dipl.-Ing. Ullrich Wohlgemuth, Gundersheim (Kreis Worms).
2. Entwurf Tarnziffer 00900 Kennziffer 21212
   Architekten Hans Stoppelbein, Mainz; Günter Franz, Mainz.
3. Entwurf Tarnziffer 00400 Kennziffer 13799
   Architekt Hans Dieter Kuhn, Mainz.
4. Entwurf Tarnziffer 00050 Kennziffer 19068
   Architekt Rudolf Landgraf, Mommenheim
5. Erster Ankauf: Entwurf Tarnziffer 00200 Kennziffer 71717
   Architekten Gill-Walter, Mainz
6. Zweiter Ankauf: Entwurf Tarnziffer 01000 Kennziffer 71111
   Architekt Franz Gill, Mainz
7. Entwurf Tarnziffer 00500 Kennziffer 17140
   Dipl.-Ing. Laubach-Müller, Mainz

Die Tagung endete um 18.10 Uhr.

Die Begutachtungen der ersten drei Preise hatten folgenden Wortlaut:

Tarnnummer 00030 – 1. Preis:

Die gesamte Schulanlage wird von der Zufahrtsstraße im Süden aufgeschlossen. Sie gliedert sich um einen zweiteiligen Pausenhof. Nach Westen schließen zwei fünfklassige Pavillontrakte an, nach Osten ein zweigeschossiger Bau mit Verwaltung und Sonderklassen, Film- und Feierraum. Die nördliche Hofwand wird durch die Turnhalle abgeschlossen. Die vom Verfasser vorgeschlagene Erweiterung ist am Eingang des ersten Hofes nach Osten zweckmäßig vorgesehen. Die Gesamtanlage stellt eine glückliche Lösung dar, die allerdings erst nach der vorgesehenen Erweiterung erreicht wird. Hervorzuheben ist die eingeschossige Bauart der Normalklassen mit reiner Südbelichtung. Jeder Klassentrakt hat seine eigene Abortanlage mit einem anschließenden Lichthof. Das Schwergewicht der Anlage bildet der zweigeschossige Verwaltungsbau mit Sonderklassen. Problematisch erscheint der Film- und Feierraum mit seiner verhältnismäßig niedrigen Raumhöhe. Zu beanstanden ist die Lage des Werkraumes über dem Film- und Feierraum. Gut ist die Grundrißlösung der Turnhalle. auch in ihrer Lage zum Sportplatz. Die beiden Pausenhöfe wirken etwas gleichförmig. Die Zuordnung der Wohnblöcke zum Schulgelände ist gut. Der Heizkamin stört das allgemein günstige Erscheinungsbild. Die Lage der Gruppenräume an den jeweiligen Enden der Flure ist nicht sehr glücklich. Die äußere Gestaltung ist durchaus ansprechend. Wirtschaftlich liegt der Entwurf an der mittleren Grenze.

Tarnnummer 00900 – 2. Preis:

Die städtebauliche Lösung ist überzeugend. Die klare Gliederung der einzelnen Baukörper in ihrer schulischen Funktion ist hervorzuheben. Die Gesamtkonzeption ist auch im Grundriß spürbar. Das Abrücken der Hauptbaukörper von der Zufahrtsstraße schafft die erwünschte ruhige Zone. Hervorzuheben ist die Lage der Hausmeisterwohnung, die die Übersicht zum

Zugang der Schulanlage gewährleistet. Lobenswert ist auch die Anordnung und die Lage der WC-Anlagen, die günstig zu dem Pausenhof und Klassenräumen liegen. Die erforderliche Überdachung der Eingänge vor den Abortanlagen fehlt. Die Turnhalle liegt günstig zum Sportgelände und hat eine gute Verbindung zu den Schulgebäuden. Der Grundriß der Turnhalle ist besonders gelungen. Die Differenzierung der Baukörper und die Auflösung der Gesamtanlage durch Freiflächen ist architektonisch reizvoll. Der Verfasser zeigt damit ein gutes Einfühlungsvermögen. Wirtschaftlich liegt der Entwurf an der mittleren Grenze.

Tarnnummer 00400 — 3. Preis:

Die Anlage fügt sich gut in das Gelände ein. Die Gebäude sind um den vorgelagerten Pausenhof zweckentsprechend gruppiert. Damit erhält das eigentliche Schulgebäude von der vorgesehenen Straße den notwendigen Abstand. Die Anordnung der Klassentrakte und der Turnhalle um die beiden Innenhöfe sind zu loben. Die Normalklassen erhalten ihre Hauptbelichtungsseite von Osten, die Spezialklassen von Westen. Die zusätzliche Belichtung der Klassenräume über die hofseitigen Flure ist unzureichend. Die Anordnung des Werkraumes hinter Film- und Feierraum ist abzulehnen. Der Pausenhof wird von der überdeckten Pausenhalle durch den Toilettenflügel abgetrennt und schränkt dessen Benutzungsfähigkeit ein. Die zwei mittleren Gruppenräume, die den beiden Klassen im Obergeschoß zugeordnet sind, sind zu klein. Es fehlen bei sämtlichen Klassenräumen im Obergeschoß die Garderoben. Bei der Turnhalle ist die Anordnung des Geräteraumes und des Lehrerzimmers an der Stirnseite unzweckmäßig. Eine Verglasung der Klassenräume im Obergeschoß bis zum Erdboden ist abzulehnen. Die vom Verfasser vorgeschlagene Erweiterung der Schule wird sich glücklich in die Gesamtanlage einfügen. Die äußere Gestaltung entspricht den an eine derartige Schulanlage gestellten Forderungen. Der Sonnenschutz über den Erdgeschoßklassen durch die Anbringung des Balkons erscheint etwas aufwendig. Der Entwurf hält sich in wirtschaftlichen Grenzen.

Architekt Stoppelbein baut die neue Schule

Am 20. 6. 1962, um 20.00 Uhr, wurden die Gemeindevertreter, die Geistlichen beider Konfessionen, die Schulleiter, das Lehrerkollegium, die Mitglieder des Schulausschusses und des Elternbeirates zur Besichtigung der Entwürfe eingeladen und über das Ergebnis des Preisgerichtes unterrichtet. — Am Donnerstag, dem 21. Juni 1962 (Fronleichnamstag), von 14.00 bis 18.00 Uhr hatten alle Bürger und Einwohner die Möglichkeit, Pläne und Modelle zu besichtigen.

Schon im Verlaufe der Begutachtungen des Bauwettbewerbs hatte sich ergeben, daß praktisch nur der 1. oder 2. Preisträger für den Schulhausneubau in Frage kommen kann. Am 2. 7. 1962 hatten Schul- und Bauausschuß wiederum gemeinsam getagt. An dieser Sitzung nahm auch Herr Landrat Rieg teil und überbrachte Grüße von Herrn Ministerialrat Schreiner vom Ministerium für Unterricht und Kultus und Herrn Schulrat Schreiber.

Landrat Rieg erläuterte in dieser Sitzung nochmals ausführlich anhand der Modelle und Pläne die Arbeiten der ersten beiden Preisträger. Auch die Beurteilungen des Preisgerichts wurden hinzugezogen.

Die Mitglieder der beiden Ausschüsse konnten sich in dieser Sitzung jedoch noch nicht zu einer Empfehlung an den Gemeinderat entschließen. Es wurde eine Besichtigung der Schule in St. Johann vereinbart, die von dem ersten Preisträger erbaut worden ist. Nach dieser Besichtigung, die am 7. 7. 1962 stattfand und an der die Ausschußmitglieder sowie die Schulleiter mit den Lehrkräften teilnahmen, trat der Schul- und Bauausschuß bereits am 9. 7. 1962 wieder zu einer Sitzung zusammen.

Mit deutlicher Mehrheit haben die beiden Ausschüsse dem Gemeinderat die Durchführung des Planes Nr. 00900 (2. Preisträger) empfohlen. Auch die Hauptlehrer und Lehrkräfte beider Schulen hatten nach eingehenden Erwägungen einstimmig den Plan 00900, also den zweiten Preisträger, vorgeschlagen und schriftlich die schulischen Vorteile dieses Planes begründet.

Am 10. 7. 1962 wurde von der Gemeindevertretung der Auftrag für den Schulhausneubau vergeben. — Im Gemeinderat standen nur die Pläne und Modelle der ersten beiden Preisträger zur Diskussion. Es kam zu zwei Abstimmungen.

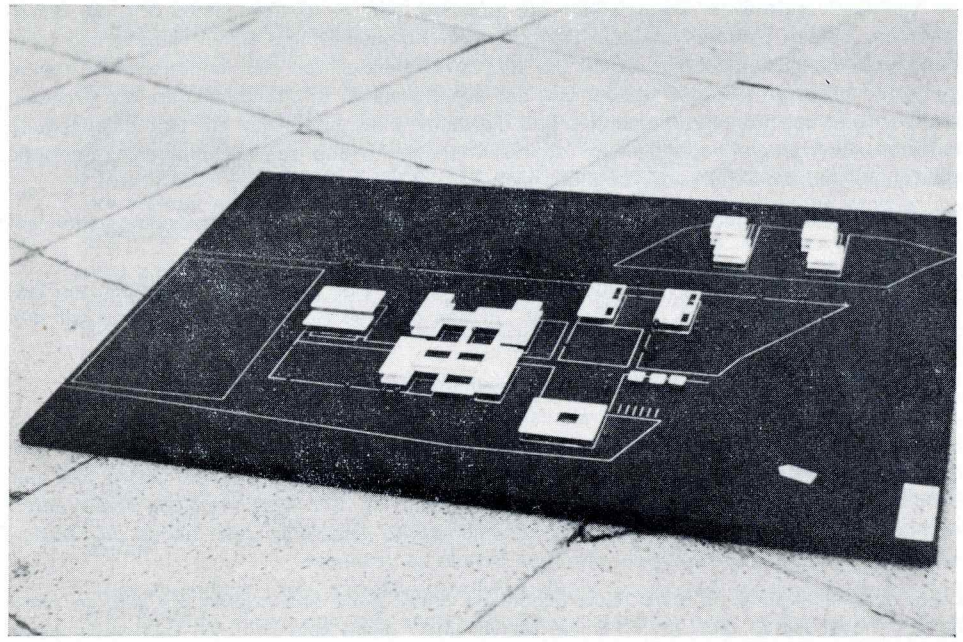
Plan und Modell 00030, 1. Preis des Bauwettbewerbs, (Diplom-Ingenieur Wohlgemuth) verfiel mit 10:3 Stimmen, bei einer Enthaltung, der Ablehnung.

Plan und Modell 00900, 2. Preis des Bauwettbewerbs, (Architekten Stoppelbein und Franz, M a i n z) wurde mit 9:4 Stimmen, bei einer Enthaltung, angenommen.

Der Gemeinderat beschloß demnach mit 9:4 Stimmen, bei einer Enthaltung, den Architekten Stoppelbein und Franz, Mainz, die Planung des Schulneubaues Nackenheim zu übertragen. Der dem Plan und Modell der Architekten Stoppelbein und Franz beigefügte Erläuterungsbericht lautet:

„Das am Rande der Gemeinde Nackenheim gelegene Baugelände gestattet auf ideale Weise die Schaffung einer Schulanlage, die allen pädagogischen, ästhetischen und hygienischen Anforderungen unserer Zeit Rechnung trägt.

Der vorliegenden Arbeit liegt die Absicht des Verfassers zugrunde, unter Ausnutzung der natürlichen Gegebenheiten eine Anlage zu schaffen, welche die Vorzüge des kompakten Schulhauses und die der aufgelockerten Pavillonschule in sich vereint.



Das Modell der neuen Schule

Der Gesamtkomplex gliedert sich im wesentlichen in den Klassenbereich, den Verwaltungstrakt, die Pavillongruppe sowie – dem Sportplatz zugeordnet – die Turnhalle.

Die hofartige Gruppierung dieser Baukörper gestattet die Bildung sonniger, windgeschützter, in ihrem Maßstab dem Wesen des Kindes entsprechende Freiräume.

Sämtliche Klassen sind nach Süden orientiert. – Die übersichtliche Verkehrsführung gestattet eine gute Beaufsichtigung der Schüler.

Die Möglichkeit der Erweiterung ist in Form von zwei Pavillonklassen gegeben.

In der Südostecke des Grundstücks wurde die Hausmeisterwohnung angeordnet.

Die Bauten sollen in einer kombinierten Stahlbetonskelett-Mauerwerksbauweise errichtet und mit einem dauerhaften Verblendmaterial verkleidet werden."

Die Grundsteinlegung

Am 28. 6. 1963 wurde der Bürgermeister beauftragt, den Architektenvertrag mit den Architekten Stoppelbein und Franz abzuschließen und zu unterzeichnen. In der gleichen Sitzung wurden schon die Erdarbeiten für das Schulbaugelände einer Firma übertragen.

Am 5. 8. 1963 faßte der Gemeinderat den Beschluß, die Hochbauarbeiten des Schulhausneubaues zu vergeben. Die Firma hatte für die Ausführung der Arbeiten im Angebot 165 Arbeitstage angegeben. Diese Zeit wurde auch eingehalten.

Alsbald nach Auftragserteilung wurde eine Großbaustelle auf dem Schulgelände eingerichtet. Die Arbeiten gingen bei Einsatz von modernsten Maschinen und Geräten, begünstigt durch trockene Witterung, zügig und flott voran.

So konnte Bürgermeister Bauer schon am Samstag, dem 5. 10. 1963, 11.00 Uhr, die Schulleiter der beiden Schulen, Fräulein Hauptlehrerin Hufenüßler und Herrn Hauptlehrer Lamberth und die gesamte Lehrerschaft, H. H. Pfarrer Denner von der katholischen Kirchengemeinde und Herrn Pfarrer Staiger von der evangelischen Kirchengemeinde, die Architekten, Vertreter der Bauunternehmungen und die ganze Einwohnerschaft zur Grundsteinlegung einladen. Es war ein bedeutsamer Tag für Nackenheim und sein Schulleben. Zahlreiche Einwohner und die Schulkinder begaben sich auf die Baustelle.

Die Erd- und Fundamentarbeiten waren auf dem Baugelände in der Lehnsweide soweit abgeschlossen.

Mit dem Kanon „Baut das Werk im Herrn" wurde die Feier eingeleitet. Es folgten ein Gedicht zur Grundsteinlegung und der Chor „In den dunklen Schoß der Erde legen wir den ersten Stein".

In einer kurzen Ansprache führte Bürgermeister Bauer aus:

„Ein wichtiges und bedeutsames Ereignis steht uns mit der Grundsteinlegung für die neue Schule bevor. Jeder, der die Nackenheimer Schulverhältnisse kennt, weiß, daß es über die Notwendigkeit eines Schulneubaues nichts mehr zu sagen gibt; er weiß auch, daß der Schulneubau das wichtigste Projekt für Nackenheim ist. Der Plan, den die beauftragten Architekten erarbeitet haben, bekommt nun sichtbaren Ausdruck. Jetzt haben die Werksleute die große Aufgabe vor sich, die neue Schule zu vollenden.

Die Grundsteinlegung für eine neue Schule ist etwas ganz besonderes. Es wird ja nicht nur ein Haus gebaut, das einer Familie Schutz und Heimat sein soll. Die Bedeutung einer

neuen Schule geht viel weiter; sie geht über Generationen. Der Grundstein für diese Gebäude soll der Grundstein für das kommende gemeindliche Leben werden.

Keine namhafte Summe darf die Gemeinde reuen für die Errichtung der Schule und der notwendigen Fachräume. Ein solches Kapital wird sich reich verzinsen; denn das Wohl und Wehe, das Wachsen und Blühen einer Gemeinde ist darauf begründet, den Kindern das Allgemeinwissen zu verschaffen, das im späteren Leben hart und unerbittlich von ihnen gefordert wird.

Das sind so die Gedanken, die uns am heutigen Tage sicherlich besonders bewegen. Diese Gedanken waren es auch, die alle, welche bei den Vorbesprechungen und Beratungen bei der nicht leichten Lösung der finanziellen Fragen immer wieder bewegt und Schwierigkeiten überwinden geholfen haben.

Nach altem Brauch will ich nun den Grundstein legen, in den diese Urkunde eingemauert wird.

In eine 35 cm lange Kupferhülle wurde die von Lehrer Walter Heckmann auf eine Pergamentrolle geschriebene und auch von ihm verlesene Urkunde an Ort und Stelle eingelötet. Maurerhände paßten den eigens gehauenen Grundstein mit der Jahreszahl 1963 in den nun erwachsenden Baukörper ein.

Der Text lautet:

URKUNDE

Im Jahre des Vatikanischen Konzils unter Papst Paul VI. am 5. Oktober 1963 wird der Grundstein dieser Schule gelegt.

An der Schwelle des Atomzeitalters, in der Zeit des Kalten Krieges zwischen den Großmächten – Vereinigte Staaten von Amerika mit Präsident John F. Kennedy und Sowjetrußland mit Ministerpräsident Nikita Chruschtschow, während die ersten Astronauten in ihren Raumschiffen die Erde umkreisen, unser Vaterland in zwei Teile gespalten ist und durch die frühere Reichshauptstadt Berlin die Schandmauer führt, enge freundschaftliche Bindungen mit unserem westlichen Nachbarland Frankreich gesucht und die Bestrebungen nach einem freien, geeinten Europa und nach Frieden in der ganzen Welt immer drängender werden, beginnt der Bau der neuen Nackenheimer Volksschule.

Den zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945 hat Nackenheim mit verhältnismäßig geringen Schäden überstanden. So konnte der Unterricht bald wieder in den vorhandenen Schulräumen (in der Weinbergstraße und am Kirchberg) aufgenommen werden.

Nach der Währungsreform nahm auch unsere Gemeinde am wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik teil.

Die Zahl der Einwohner und damit auch die Zahl der Kinder wuchs stetig an. Schon 1949 reichten die vorhandenen Schulräume nicht mehr aus, so daß man sich zu einem Anbau von zwei Schulräumen in der Schule Weinbergstraße entschloß.

Aber auch diese 1951 verwirklichte Maßnahme erwies sich bald als unzulänglich. Der Neubau einer Volksschule wurde dringend notwendig und unaufschiebbar.

Am 11. September 1961 hat der Gemeinderat den Bau einer zwölfklassigen Schule beschlossen. Nach Ausschreibung eines Bauwettbewerbs sind die Architekten Stoppelbein und Franz, Mainz, am 10. Juli 1962 mit dem Schulneubau beauftragt worden.

Die Gemeinde Nackenheim hat zur Zeit der Grundsteinlegung nahezu 3000 Einwohner; darunter 325 Schulkinder. H. H. Pfarrer Denner obliegt die Seelsorge für die 2500 Seelen zählende katholische Kirchengemeinde; Herr Pfarrer Staiger, Bodenheim, betreut die 500-köpfige evangelische Kirchengemeinde.

Schulleiter der Christlichen Simultanschule ist Hauptlehrerin Emma Hufenüßler; der Katholischen Bekenntnisschule Hauptlehrer Josef Lamberth. In den beiden Schulen unterrichten zusammen neun Lehrkräfte, fünf Herren und vier Damen.

Die Kosten für diese neue Schule mit Turnhalle, Verwaltungsbau, Film- und Feierraum und Sportplatz sind mit 2,6 Millionen Deutsche Mark veranschlagt. Das Land Rheinland-Pfalz und der Kreis Mainz gewähren Zuschüsse von rund 1 Million Deutsche Mark. Dank der guten und blühenden Wirtschaftslage unserer Bundesrepublik ist die Finanzierung der neuen Schule gesichert, wenn auch große finanzielle Opfer damit verbunden sind.

Die regierenden und leitenden Persönlichkeiten in der Bundesrepublik, von Rheinland-Pfalz, des Regierungsbezirks Rheinhessen und des Landkreises Mainz sind:

Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke
Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer
Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz Dr. Peter Altmeier
Kultusminister von Rheinland-Pfalz Dr. Eduard Orth
Regierungspräsident von Rheinhessen Dr. Georg Rückert
Regierungsvizepräsident von Rheinhessen Fritz Weber
Landrat des Landkreises Mainz Hermann Rieg
Schulrat des Landkreises Mainz Theo Schreiber

Gemeindevorstand und -vertretung der Gemeinde Nackenheim setzen sich zusammen:

Bürgermeister Richard Bauer
1. Beigeordneter Franz Josef Mann
2. Beigeordneter Peter M. R. Schneider

Dem Gemeinderat gehören an:

Antony, Josef
Brech, Kurt
Danner, Otto
Gabel, Josef
Genß, Valentin
Grünewald, Heinrich B.
Grünewald, Willi
Kraus, Karl
Laux, Karl
Marek, Hans
Sans, Anton E.
Schneider, Paul
Scholz, Rudolf
Stauder, Heinz
Usinger, Karl Otto

Gott der Allmächtige gebe seinen Segen, daß im Schutze dieser Mauern eine gesunde und frohe Kinderschar heranwachse zu fleißigen und verantwortungsbewußten Bürgern unseres Vaterlandes.

RICHARD BAUER Bürgermeister



H. H. Pfarrer Denner und Bürgermeister Bauer bei der Grundsteinlegung

Zahlreiche Fotografen waren am Werk, um die Urkunde im Bild festzuhalten, ehe sie in eine von der Firma Franz Josef Kamp kostenlos angefertigte Kupferhülle eingelötet wurde. Bürgermeister Bauer fuhr nun fort: „Aus den drei Hammerschlägen spricht auch der Dank der Gemeinde an alle diejenigen, die durch Rat und Tat an dem Werk beteiligt sind."

Der erste Schlag: „Diesen Bau schaffe der Glaube an das Göttliche im Menschen."
Der zweite Schlag: „Diesen Bau erfülle der Geist aller Tugenden."
Der dritte Schlag: „Diesen Bau bewahre Gott vor allem Schädlichen."

Für die katholische Kirchengemeinde führte H. H. Pfarrer Denner die symbolischen drei Hammerschläge aus; für die evangelische Kirchengemeinde Pfarrer Staiger.

Während der Chor „Wo Gott zum Haus nicht gibt sein' Gunst" und ein Sprechchor „Zur Grundsteinlegung" vorgetragen wurden, mauerten die Handwerksleute den Grundstein ein. Mit dem Herbstlied: „Bunt sind schon die Wälder" ging die Feierstunde zu Ende.

Das Richtfest

Bereits am 24. April 1964 wehte der Richtkranz über der neuen Schule. Es war ein Festtag für Nackenheim. – Der Presse entnahmen wir über das Richtfest folgendes:

„Eine moderne Schule sei das wichtigste, was eine Gemeinde schaffen könne, sagte Bürgermeister Richard Bauer gestern beim Richtfest für die neue Volksschule.

Trotz der naßkalten Witterung hatten sich zahlreiche Einwohner an der Baustelle in der Lehnsweide eingefunden. Die Schule, so hob der Bürgermeister weiter hervor, werde für die Gemeinschaft aller Bürger erbaut, damit Wertvolles und Ersprießliches daraus erwachse. Über Generationen hinaus möge die neue Schule den Kindern das nötige Wissen vermitteln. Bürgermeister Bauer fügte dem Zimmermannsspruch von Polier Gölzenleuchter zu Beginn

der Feier herzliche Segenswünsche hinzu und erbat den Segen Gottes für die neue Bildungsstätte. Zuvor hatte der Bauleiter, Architekt Stoppelbein, auf das gute Verhältnis zwischen Bauleitung und Ausführenden hingewiesen. Die praktische Erfahrung aller Arbeiter und die hervorragende Organisation sind entscheidend gewesen, daß der Bau innerhalb von 117 Tagen im Rohbau fertiggestellt werden konnte. Die gesamte Konstruktion der modernen Bauweise verschlang 100 Tonnen Stahl, 3500 Kubikmeter Beton und 1200 Tonnen Zement. Trotz der niedrigen Temperaturen in den Monaten Januar und Februar konnten die Arbeiten mit modernen Heizgeräten weitergeführt werden. In insgesamt 70 000 Arbeitsstunden waren 65 Arbeiter, davon über 40 spanische Gastarbeiter, eingesetzt. Während der Betonierungsarbeiten setzte man sogar 90 Mann ein.

Auf einer Fläche von 30 000 Quadratmetern befinden sich neben den vier zweigeschossigen Schulbauten eine Turnhalle, ein Schul-Sportplatz, ein Raum für Werkunterricht, Lehrküche, Film- und Physikraum. Etwa 100 Meter nördlich davon wird zur Zeit ein Freischwimmbad von 5 400 Quadratmetern ausgehoben.

Die ausführende Firma begann im September 1963 mit den Betonarbeiten. Bürgermeister Bauer konnte bereits am 5. Oktober den Grundstein für dieses Bauwerk legen.

Während der gesamten Bauzeit ereignete sich auf der Großbaustelle kein Unfall. Das Arbeitsverhältnis zwischen den Deutschen und Spaniern war ausgezeichnet. Die Gastarbeiter waren in modernen, praktischen Wohnhütten an der Baustelle untergebracht und fühlten sich in der Weinbaugemeinde recht wohl. — Die Festrede des Bürgermeisters übersetzte ein Dolmetscher in Spanisch direkt an seine Kollegen. Zum Abschluß des Tages lud Bürgermeister Bauer alle zu einem gemütlichen Beisammensein in den großen Saal des Saalbaues „Zum Schiff" ein, wo man gemeinsam noch lange recht frohe Stunden verlebte."

Ein Badeteich entsteht

Im Zuge mit notwendigen Auffüllungsarbeiten auf dem Schulgelände entstand ein Baggersee. Dieser bildete einen Teich, der für den Schulbadebetrieb vorgesehen ist. Das Staatliche Gesundheitsamt hat dagegen keine Bedenken erhoben. Nach den bakteriologischen und teilchemischen Untersuchungsbefunden konnte der Teich für die Schulkinder zum Baden freigegeben werden.

Nach der Erfahrung des Gesundheitsamtes tritt eine Selbstreinigung des Grundwassers ein, so daß größere Verunreinigungen des Badeteiches nicht vorkommen sollten.

So wurde das Nützliche mit dem Guten und Zweckmäßigen glücklich verbunden. Die Kinder haben einen geeigneten Badeplatz; das Wasser des Teiches findet auch für die Beregnung des Rasens auf dem Schulgelände Verwendung.

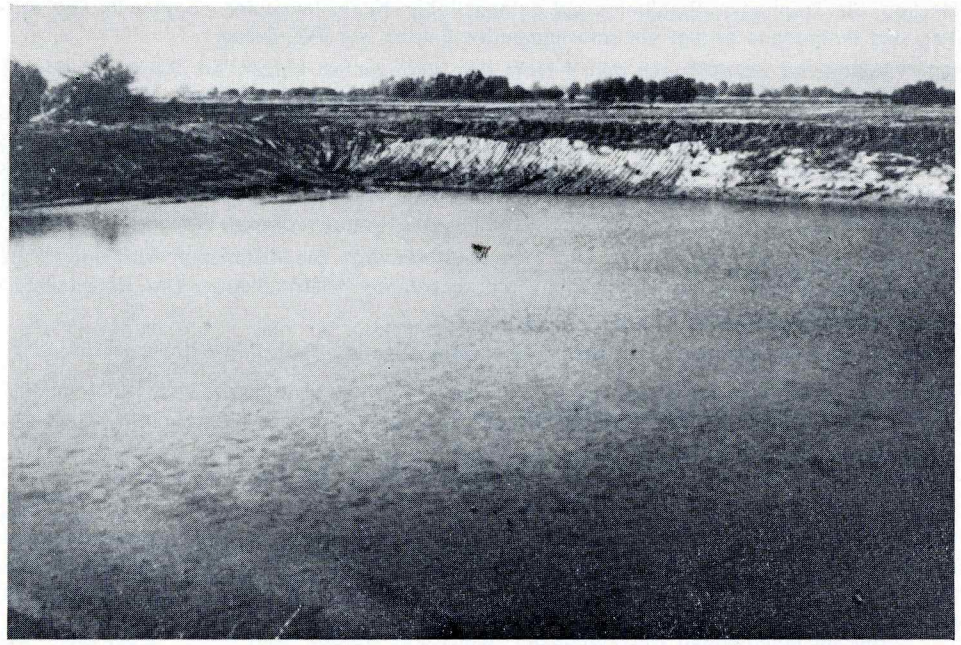
Hierzu die Presse im September 1964:

„Der Badeteich oberhalb des Schulgebäudes wird noch vergrößert und tiefer ausgehoben. Verschiedene bakteriologische Gutachten haben ergeben, daß das Wasser zum Badebetrieb geeignet ist.

Trotz der sehr hohen Tagestemperaturen in diesem Sommer gab der Teich, außer einem leichten Absinken des Wasserspiegels, zu keinen Beanstandungen Anlaß. Von der Aufsichtsbehörde und der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft wurde das Badegelände begutachtet und als einwandfrei befunden.

Zur Zeit arbeitet ein Bagger an der Vertiefung und Verbreiterung des Badeteiches. Der Grund, der hieraus gefördert wird, findet für die Einplanierung des Schulgeländes Verwendung. Um eine ständige Wassererneuerung zu erreichen, wird nach den Plänen von Architekt Stoppelbein das Wasser zur Berieselung der großen Grünflächen rund um die Schultrakte mit einer Pumpe aus diesem Teich gezogen. Durch das nachdrückende Grundwasser wird so eine ständige Wasserumwälzung und damit eine Filtrierung erreicht.

Nach dem Bau der Kläranlage sowie der Ortskanalisation soll später das klare Wasser des Eichelsbachs durch den Badeteich geleitet werden. Nach Inbetriebnahme der neuen Schule haben dann die Kinder Gelegenheit, über den Sportplatz an den Teich zu gelangen und ein erfrischendes Bad zu nehmen."



Der Badeteich

Die Finanzierung

Mit Gemeinderatsbeschluß vom 25. 4. 1961 wurden die Steuersätze an die landesüblichen Sätze angeglichen und mit der rechtzeitigen Ausschreibung des Bauwettbewerbs hatte Nackenheim die Voraussetzungen erfüllt, um in das Schulbauprogramm 1963 zu kommen. Nach der Auftragserteilung an die Architekten sind direkt Anträge auf Gewährung von Zuschüssen gestellt worden.

Der Finanzierungsplan wurde im Einvernehmen mit den Architekten ausgearbeitet; ebenso der Kostenvoranschlag und über das Landratsamt an die Bezirksregierung übersandt. Die dem Kostenanschlag beigefügte Baubeschreibung hatte folgenden Text:

„Das Bauvorhaben gliedert sich in die zweigeschossigen Klassengebäude (A) mit **8 Normalklassen, 1 Ausweichklasse,** 4 Sonderklassen, Verwaltung und Heizung, **einen ebenerdigen zweiklassigen Pavillon (B),** den Trakt C, mit Hausmeisterwohnung, Film- und Feierraum,

Bücherei und Arztzimmer sowie die Turnhalle (D) mit den entsprechenden Nebenräumen. In einem späteren 2. Bauabschnitt soll ein weiterer Pavillontrakt (B1) errichtet werden. – Die Erschließung erfolgt über eine noch auszubauende Straße von der Südseite des Grundstücks her.*)

Den einzelnen Trakten entsprechend zugeordnet wurden jeweils Pausenhöfe, Gymnastikwiese und Sportplatz. – Eine sinnvolle Bepflanzung soll die Schaffung windgeschützter Freiräume gewährleisten.

Allen Bauten liegt das Konstruktionsprinzip des Stahlbetonskelettbaus zugrunde. Die Ausfachung der Rahmen ist in Hochlochziegeln vorgesehen. Eine Verkleidung der äußeren Mauerscheiben mit Klinkern ist beabsichtigt. Alle Decken werden als Stahlbetonrippendecken, die Treppen in Stahlbeton mit aufgesattelten Kunststeinstufen hergestellt. Der Aufbau des Fußbodens erfolgt als schwimmender Estrich mit PVC-Belag.

Alle Flachdächer werden nach dem Prinzip des Warmdaches konstruiert. Sämtliche Räume werden verputzt. Schallschluckplatten werden in dem erforderlichen Maß vorgesehen.

Alle Fenster und Fenstertüren sind in Aluminium-Holzkonstruktion**), sämtliche Innentüren in Holz vorgesehen. Als Verglasung ist Isolierverglasung vorgesehen. Die Südfenster der Klassentrakte erhalten feststehende Sonnenblenden. Verdunkelungseinrichtungen erhalten Film- und Feierraum (mit steigendem Gestühl)sowie Naturkundesaal.

Die Schulanlage wird mit Wasser und Elektrizität versorgt. Die Installation wird unter Putz verlegt. Die Entwässerung erfolgt über den geplanten Anschlußkanal. Die Hausmeisterwohnung erhält eine separate Umluft-Heizung."

Der Finanzierungsplan per 21. 9. 1962 ergab nachstehendes Bild:

I. **Art des Vorhabens und Gesamtkosten**

1. Art des Vorhabens
(Neubau, Erweiterungsbau usw.): Schulhausneubau mit Hausmeisterwohnung

2. Gesamtkosten: 2 650 000,– DM

(davon Grunderwerbs- und Straßenbaukosten 27 200,– DM
Bodenuntersuchung 2 600,– DM
Kosten des Bauabschnittes,
der im kommenden Rechnungsjahr ausgeführt werden soll: 2 650 000,– DM

II. **Finanzierung**

1. Eigenleistung der Gemeinde
a) Eigene Mittel (einschl. Rücklagen) 460 000,– DM
b) Hand- und Spanndienste –,– DM
c) Aufnahme von Darlehen 520 000,– DM

2. Zuschuß des Landes Rheinland-Pfalz: 1 590 000,– DM

3. Zuschuß des Kreises: 100 000,– DM

Schon am 1. 2. 1963 erhielt die Gemeinde von Herrn Kultusminister Orth unterzeichnete Schreiben, wonach für den Neubau der Volksschule 850 000,– DM und für den Neubau einer

*) Die Rheinstraße wurde in Verlängerung bis zur Schule ausgebaut und asphaltiert. Ferner sind auf der gesamten Strecke Pilzleuchten installiert worden.
**) Der Gemeinderat beschloß am 22. 4. 1965 die Verwendung von Fenstern mit Stahlrahmen.

Schulturnhalle 130 000,– DM, insgesamt also 980 000,– DM als verlorene Zuschüsse zur Förderung dieser Schulvorhaben gewährt wurden.

Das Landratsamt hatte für die Schule und Schulturnhalle 100 000,– DM als verlorenen Zuschuß genehmigt. Vom Bund wurden für die Schulturnhalle 80 000,– DM in Aussicht gestellt. Insgesamt waren demnach rund 1 160 000,– DM an Zuschüssen zu erwarten. Am 11. 3. 1963 erging von der Bezirksregierung die schulaufsichtliche Genehmigung für den Neubau der Volksschule mit Schulturnhalle.

Der Finanzierungsplan, den die Gemeinde anerkennen mußte, ergab folgende Übersicht:

Beihilfefähige Kosten:	Schulgebäude mit Pausenhalle DM	Dienstwohnungen DM	Turnhalle DM
Eigenleistung und Darlehen	962 300,–	–,–	192 000,–
Zuschuß des Kreises	90 000,–	–,–	10 000,–
Zuschuß des Landes	850 000,–	–,–	130 000,–
Zuschuß des Bundes	–,–	–,–	80 000,–*
Zuschuß des Sportbundes	–,–	–,–	–,–
	1 902 300,–	–,–	412 000,–

Hinzu kamen noch nichtbeihilfefähige Kosten in Höhe von 116 300,– DM.

Der im Jahre 1962 erstellte Kostenvoranschlag konnte auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Ständiges Steigen von Löhnen und Preisen brachten eine Verteuerung mit sich.

Am 5. April 1965 gab Bürgermeister Bauer über den Schulhausneubau folgenden Überblick:

Zuschüsse

Land bezahlt	730 000,– DM
Kreis bezahlt	100 000,– DM
Eigenmittel	339 392,– DM
Land offen	250 000,– DM
Bund offen	80 000,– DM
	1 499 392,– DM

Darlehen 1964

Land Rheinland-Pfalz	140 000,– DM
Zusatzversorgungskasse Darmstadt	250 000,– DM
Raiffeisenkasse Nackenheim	250 000,– DM

Darlehen 1965

Land	60 000,– DM
Kreditmarkt	620 000,– DM
Verkaufserlös für die alten Schulen	300 000,– DM
	3 119 392,– DM

*) noch nicht bewilligt (angenommener Zuschußbetrag)
*) Der vom Bund zugesagte Zuschuß in Höhe von 80 000,– DM gelangte nicht zur Auszahlung.

Voranschlag	2 648 000,– DM
Abgeändert durch Bezirksregierung auf	2 430 600,– DM
Differenz	218 000,– DM
ca. 17% Lohn- und Sachkostenerhöhung	450 000,– DM
	3 098 600,– DM

Dieser Überblick bestätigt, daß die Kalkulation für den Schulhausneubau sehr gut war und die aufgetretenen Differenzen nicht im Ermessen der Gemeinde lagen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Bau-Index von 1962 bis August 1965 um genau 24% gestiegen ist.

Die Gemeinde hat dadurch entscheidend schwerere finanzielle Lasten zu tragen als sie zu Beginn des Schulhausneubaues erwartet wurden. Nicht zuletzt auch deswegen, weil sich der Schulhausneubau seit Ende des Jahres 1965 mit einer weiteren Großbaumaßnahme, der Ortskanalisation, überschneidet.

Doch ist die Schuldenalst pro Kopf der Bevölkerung mit 441,– DM am 31. Dezember 1965 durchaus noch im Rahmen des Erträglichen. Wenn sich die Finanzlage von Bund, Land und Gemeinden seit 1963 nicht so rapide verschlechtert und man die Landesdarlehen und Zuschüsse in der erwarteten Höhe genehmigt hätte, wäre die Finanzierung wesentlich leichter gewesen.

Schon 1964 und über das ganze Jahr 1965 hinaus bemühte sich die Gemeinde um weitere Zuschüsse. Diese Anträge brachten insbesondere dem Architekten viel zusätzliche Arbeit, weil von ihm genaue Nachweise über die Abweichungen durch Lohn- und Preissteigerungen bei den einzelnen Position verlangt wurden.

Bis Anfang dieses Jahres waren folgende Darlehen aufgenommen bzw. beantragt:

		Zinssatz
Zusatzversorgungskasse Darmstadt	250 000,– DM	6 %
Raiffeisenkasse Nackenheim	250 000,– DM	6½%
Landesdarlehen	140 000,– DM	4 %
Landesdarlehen	47 000,– DM	4 %
Landesbank und Girozentrale	200 000,– DM	6¾%
Bausparkasse Schwäbisch Hall	200 000,– DM	6½%

Damit entstand eine Finanzierungslücke von rund 500 000,– DM, die durch noch zu erwartende Zuschüsse von Land und Kreis, durch Landesdarlehen und weitere Darlehen vom Kapitalmarkt geschlossen werden soll.

Für den Verkauf der Schulhäuser in der Weinbergstraße ist der Erlös im Finanzierungsplan eingesetzt.

Auch Anfang des Jahres 1966 waren die ständigen Bemühungen der Gemeinde, weitere Zuschüsse zu erhalten, zwar aussichtsreich; jedoch noch nicht entschieden. Nach dem neuesten Finanzierungsplan lagen die Gesamtkosten für den Schulhausneubau bei nunmehr rund 3,1 Millionen Mark.

Die Gemeinde hatte ihre ganze Hoffnung bei dem Schulhausneubau auf erhebliche Landesdarlehen mit günstigem Zinsfuß gesetzt. Die Lage auf dem Kapitalmarkt wurde jedoch im

Verlaufe der Bauzeit für die neue Schule derart schlecht, daß von den beantragten 700 000,– DM nur 140 000,– DM und Ende 1965 nochmals 47 000,– DM Landesdarlehen zugeteilt wurden. So war die Gemeinde gezwungen wesentlich teurere Darlehen auf dem allgemeinen Kapitalmarkt aufzunehmen.

Neuwahl des Gemeinderates

Am 25. Oktober 1964 wurde im Zuge der anstehenden Kommunalwahlen die Gemeindevertretung neu gewählt. Nachdem im November 1963 (siehe Seite 42) Nackenheim 3000 Einwohner überschritten hatte, gehörten dem Gemeinderat gegenüber bisher 15 nun 19 Mitglieder an. Statt bisher zwei, wurden drei Beigeordnete gewählt.

Bürgermeister Richard Bauer

1. Beigeordneter Paul Schneider
2. Beigeordneter Karl Otto Usinger
3. Beigeordneter Peter M. R. Schneider

und den Gemeinderatsmitgliedern:

Bernard, Franz Josef	Grünewald, Willi	Marek, Hans
Borngässer, Karl	Heckelsmüller, Willi	Petry,, Franz
Danner, Otto	Junker, Alfred	Sans, Anton E.
Gabel, Josef	Knab, Edmund	Scholz, Rudolf
Genß, Valentin	Kraus, Karl	Stauder, Heinz
Goldbach, Willi	Laux, Karl	Usinger, Karl Otto
	Mann, Franz Josef	

oblag nun die Aufgabe, den begonnenen Schulhausneubau weiterzuführen und zu vollenden. Das war kein leichtes Vorhaben, weil sich die Finanzierung schwieriger gestaltete als erwartet, wie bei Abschnitt „Die Finanzierung“ zu erkennen war. Doch auch bei den ungünstigsten Darlehensbedingungen gingen die Arbeiten zügig weiter. Erfreulich war, daß die Vergabe der einzelnen Aufträge für die vielseitigen und vielschichtigen Innenausbauarbeiten fast stets ohne Gegenstimmen erfolgten.

Einrichtung der neuen Schule

Für die Schule, insbesondere die Sonderräume, mußten natürlich die notwendigen Anschaffungen getätigt werden. Von den bisherigen Schulen konnten teilweise in den letzten Jahren angeschaffte Tische und Stühle noch Verwendung finden.

Laut dem Finanzierungsplan vom 14. Januar 1965 waren die Gesamtkosten

für die Neueinrichtung veranschlagt mit		104 566,98 DM
Vom ordentlichen Haushalt und aus Rücklagen waren vorgesehen		52 283,49 DM
Zuschüsse vom Land wurden in Höhe von 50% der Gesamtanschaffungen	=	52 283,49 DM
erwartet.		104 566,98 DM

Die Kosten im einzelnen:

5 Normalklassen mit Sonderräumen	41 876,00 DM
Lehrküche	14 000,00 DM
Lehrkücheneinrichtung	2 818,28 DM
Physiksaal	17 498,50 DM
Nähmaschinen, 4 Stück	1 812,00 DM
Turngeräteeinrichtung	26 402,20 DM
Bügeleisen	160,00 DM
	104 566,98 DM

Die erwarteten Zuschüsse wurden nicht wie beantragt genehmigt.

Für die Einrichtung der fünf Klassenräume, eine Küche sowie der Nebenräume erhält die Gemeinde einen Zuschuß von	28 000,00 DM
bei einer Eigenleistung von	29 941,00 DM
	57 941,00 DM

und zwar für	
Klassen und Sonderräume	41 038,00 DM
Küche	13 049,00 DM
Elektrogeräte	2 097,00 DM
Nähmaschinen	1 757,00 DM
	57 941,00 DM

Für die Einrichtung des Naturlehreraumes wurde ein Zuschuß gewährt von	6 000,00 DM
bei einer Eigenleistung von	8 400,00 DM
	14 400,00 DM

Für die Einrichtung der Schulturnhalle wurde ein Zuschuß bewilligt von	10 000,00 DM
bei einer Eigenleistung von	11 175,00 DM
	21 175,00 DM

Insgesamt stehen demnach zur Beschaffung der Einrichtung für Schule und Turnhalle zur Verfügung	93 516,00 DM

Schulneubau und Baufortschritt in Presse und Funk

Presse und Rundfunk zeigten sich sehr am schulischen Geschehen in Nackenheim interessiert. So wurde die Bevölkerung ständig über den Fortschritt der Bauarbeiten informiert. Der Berichterstatter einer Tageszeitung hatte sich auch die Mühe gemacht, alle Plätze, die für den Schulneubau in die engere Wahl gezogen waren, selbst zu besichtigen. Nach eigenem Augenschein gelangte er zu der Feststellung, daß der Gemeinderat richtig entschieden hat. Sein Kommentar vom Februar 1962 hatte u. a. folgenden Wortlaut:

„Im neuen Zentrum"

Um den unzulänglichen Schulverhältnissen zu begegnen, hat sich die Gemeinde Nackenheim schon vor Jahresfrist zum Bau einer zwölfklassigen Volksschule entschlossen. Nach langen Beratungen und Verhandlungen ist es nun endgültig soweit, daß die Gemeindeverwaltung einen Architekten-Wettbewerb ausschreiben kann. Schwierigkeiten bereiteten seither vor allem die Finanzierungs- und die Bauplatzfrage. Beide Probleme konnten jedoch inzwischen zufriedenstellend gelöst werden, wenngleich es auch nicht möglich war, alle Wünsche zu erfüllen.

Mit einer Anhebung der Steuerhebesätze hat der Gemeinderat schon im Vorjahr die Voraussetzung zur Gewährung von Landeszuschüssen geschaffen.

Die Gemeinde darf auch damit rechnen, daß das Land Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der Baukosten beisteuert, und auch der Landkreis Mainz wird sich in dieser Hinsicht nicht kleinlich zeigen. Trotzdem wird Nackenheim selbst eine erkleckliche Summe aufzubringen haben, so daß der Schulhaus-Neubau sich in den nächsten Jahren bei allen finanziellen Überlegungen niederschlagen wird.

Das größte Kopfzerbrechen bereitet den Nackenheimern jedoch die Bereitstellung eines geeigneten Bauplatzes. Die zerklüftete Baustruktur des Dorfes, das sich in mehrere Seitentäler erstreckt und praktisch nur zum Rhein zu in nordöstlicher Richtung Ausdehnungsmöglichkeiten besitzt, mußte alle Überlegungen bestimmen. Es waren zwar mehrere Bauplätze im Gespräch, doch waren sie alle mehr oder weniger ungeeignet, so daß sich die Mehrheit des Gemeinderates für die Lehnsweide entschloß. Diese Lösung ist vielleicht nicht die idealste, aber die einzig mögliche. Dies bestätigte auch der Vertreter des Kultusministeriums, Ministerialrat Schreiner.

Auch der Schreiber dieser Zeilen ist bei der Besichtigung der Parzellen, die seinerzeit zur Diskussion standen, zu der Überzeugung gekommen, daß der Gemeinderat richtig entschieden hat, als er sich für die Lehnsweide aussprach. Das soll allerdings nicht heißen, daß die Gegenargumente unsachlich gewesen seien. Aber: Die Gemeinde Nackenheim wird sich künftig zum Rheindamm zu ausdehnen. Im Mittelpunkt dieses Gebietes, das jüngst zum Aufbaugebiet erklärt worden ist, wird die neue Schule stehen. Schon heute reichen die Wohnhäuser bis an den Bauplatz heran.

Nicht unerwähnt sei auch, daß die anderen Bauplätze schon deshalb nicht in Frage kommen konnten, weil sie entweder in ihrer Größe und Beschaffenheit nicht den Anforderungen entsprachen oder aber die Besitzer nicht bereit waren, das Gelände abzutreten. Der Einwand, die Schulkinder aus dem Dorf hätten künftig einen weiten und wegen der notwendigen Überquerung der Bundesstraße 9 und der Bahnlinie gefährlichen Anmarschweg, ist mit dem Hinweis zu entkräften, daß die Kinder der Siedlung seither den gleich weiten und gefährlichen Weg in entgegengesetzter Richtung zurückzulegen hatten. Im übrigen wird die Bundesstraße in absehbarer Zeit ostwärts verlegt, die Bundesbahn will im Ortsbereich Unterführungen bauen.

Städtebaulich wäre es vielleicht idealer gewesen, die Einheit von Kirche, Rathaus und Schule zu erhalten. In diesem Ortsteil war jedoch kein geeigneter Bauplatz zu finden, so daß man die unlängst getroffene Entscheidung, die Schule in die Lehnsweide zu bauen, als beste der möglichen bezeichnen kann."

Die Grundsteinlegung im Rundfunk

Bei der Grundsteinlegung zum Schulneubau weilte ein Sprecher des Südwestfunks in Nakkenheim, der Bürgermeister Bauer und Architekt Stoppelbein über die wichtigsten Punkte, wie Platzfrage, Bauwettbewerb und Finanzierung interviewte. Diese Reportage wurde am 7. Oktober 1963 vom Südwestfunk gesendet.

Farb-Dia-Reihe über den Baufortschritt

Bei einem gut besuchten Gemeindeabend im Saalbau „Zum Schiff", am 22. Oktober 1964, wurde das Wachsen und Werden der neuen Volksschule in einer Farb-Dia-Reihe gezeigt. Architekt Stoppelbein hatte das Baugeschehen laufend im Bild festgehalten. Er erläuterte auch den Bildvortrag. – Hierzu einen Pressebericht:

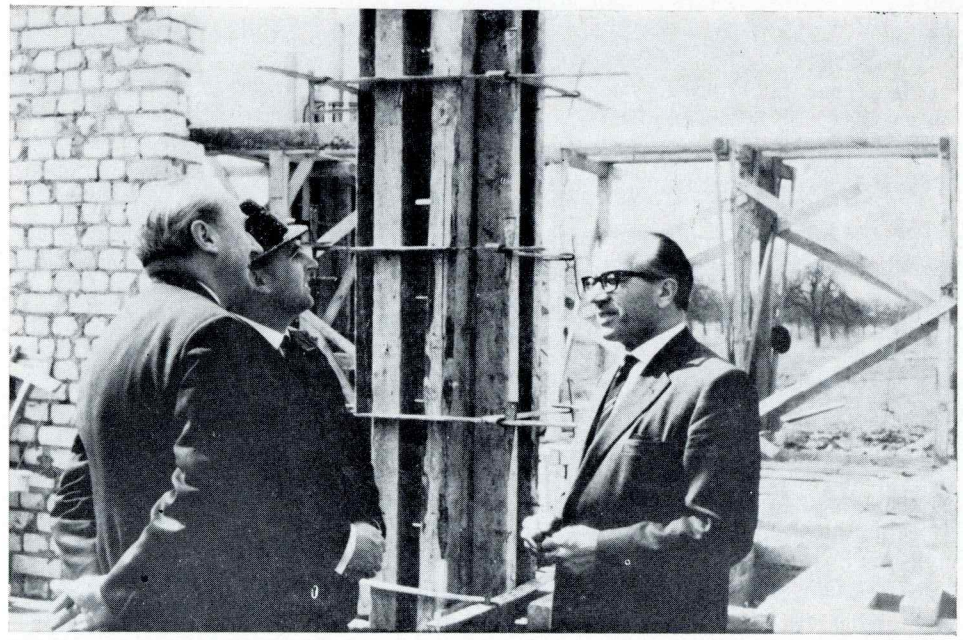
„Einen Überblick über den Fortgang der Arbeiten am Schulhausneubau vermittelte ein Lichtbildervortrag, der im Rahmen eines von Bürgermeister Bauer arrangierten Gemeindeabends gehalten wurde.

In dem Vortrag wurden die einzelnen Bauphasen aufgezeigt. Zunächst konnte man die beiden alten Schulgebäude im Oberdorf und die Schule in der Hohl, die sowohl in schulischer als auch in sanitärer Hinsicht den Anforderungen der modernen Zeit nicht mehr genügen, in Augenschein nehmen. Man erlebte sowohl den ersten Spatenstich als auch die Grundsteinlegung noch einmal im Bild, genoß einen Blick auf das Dorf vom Fenster eines Schulsaales im ersten Stock und überzeugte sich von den Fortschritten des Neubaus.

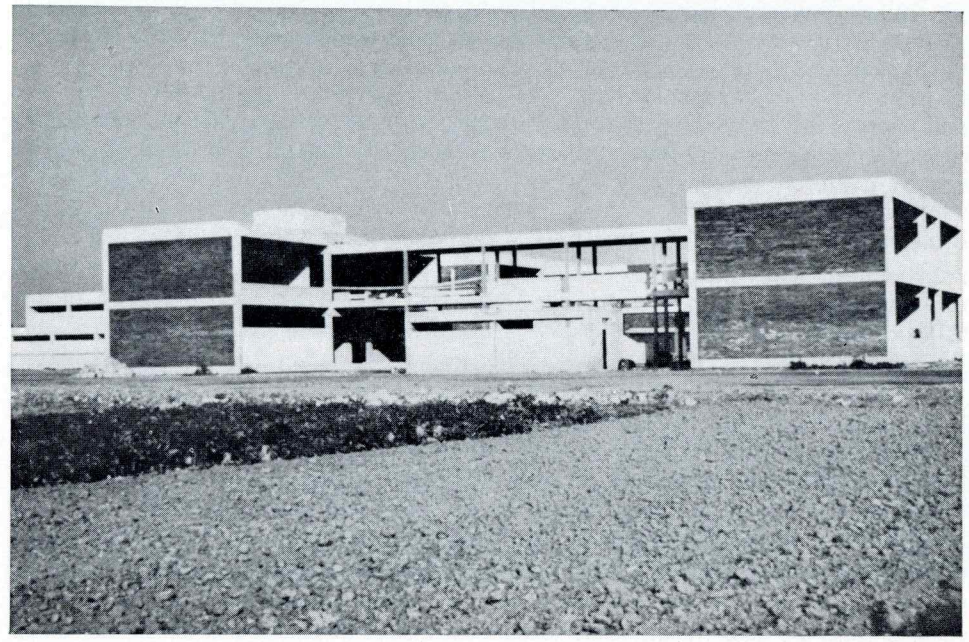
Architekt Stoppelbein kommentierte die einzelnen Bilder und erläuterte in großen Zügen die Anlage. Große Pausenhöfe mit Grünflächen geben dem Bauwerk das Gepräge. Außer den großzügig geplanten Unterrichtsräumen steht den Kindern eine 280 Quadratmeter große Turnhalle mit Dusch- und getrennten Umkleideräumen zur Verfügung. Ferner gibt es eine Bücherei, einen Film- und Feierraum sowie einen Schulsportplatz vom Ausmaß 60 x 90 m. Nachdem die Wasseruntersuchungen im Sommer günstige Ergebnisse gebracht haben, kann der Teich, der zur Gewinnung von Erdmassen ausgehoben wurde, als Schwimmbecken benutzt werden. Ein Arzt-, ein Sanitäts- und ein Lehrerzimmer vervollständigen die Schulanlage.

In der Heizzentrale werden im Winter eine dreiviertel Million Wärmeeinheiten erzeugt. Mit ihnen könnten zwanzig Wohnhäuser mittlerer Größe beheizt werden. Etwas abseits des Haupttraktes steht der Pavillon, der die beiden Unterklassen aufnehmen wird. Die Hausmeisterwohnung befindet sich gegenüber. Für jeden Schultrakt ist eine moderne Toilettenanlage gebaut worden; Parkplätze und Abstellplätze für Fahrräder sind genügend vorhanden. Auf dem 30 000 Quadratmeter großen Gelände werden große Grünflächen angelegt. Das Wasser für die Berieselung wird dem nahen Teich entnommen.

Für den Beton der Grundmauern wurden 3000 Kubikmeter Wasser benötigt. Die Stahlbetonskelett-Bauweise und die Verkleidung mit Waschbetonplatten beschränken die künftigen Unterhaltungskosten auf ein Minimum. Bei den Betonierungsarbeiten waren allein achtzehn Zimmerleute mit dem Einschalen beschäftigt. Die Rohbauarbeiten, die an einen genauen Terminplan gebunden waren, wurden sogar bei Lampenlicht ausgeführt. Zur Zeit sind die Dachdecker mit der Verlegung von Schutzschichten beschäftigt. Starke Rohre leiten das Oberwasser von rund 6000 Quadratmeter Fläche direkt in den Rhein. Die Abwässer hingegen werden bis zur Fertigstellung der neuen Kläranlage einem Vorfluter zugeführt."



Wichtiges Gespräch auf der Baustelle (v. r. n. l. Landrat Rieg, Architekt Stoppelbein, Bürgermeister Bauer)



Die ersten Bauten wachsen aus der Erde

Der Vollendung entgegen

Im Juli 1965 schrieb die Presse u. a.:

„Der Rundgang durch die einzelnen Gebäude mit Architekt Stoppelbein, nach dessen Plänen die moderne, in mehrere Trakte aufgegliederte Schule gebaut wird, beweist, daß die Arbeiten ihrer Vollendung entgegengehen. Der typische hektische Betrieb einer Großbaustelle ist verschwunden. Der Innenausbau verläuft ruhig und zügig und kommt gut voran. Als erstes soll jedoch die Hausmeisterwohnung fertiggestellt werden.

In den einzelnen Gebäuden sind die Handwerker mit Fußboden-, Estrich-, Fenster- und Plattenarbeiten beschäftigt. Die 75 qm große Lehrküche, an die sich ein Eßraum anschließt, wird bald fertiggestellt sein. Im Filmsaal, der stufenförmig nach hinten ansteigt und 120 Kindern Platz bietet, wird z. Zt. eine Frischluftanlage eingebaut. Die vollautomatische Heizungsanlage mit drei großen Öfen ist vollständig installiert. Eine Alarmanlage wurde zur Hausmeisterwohnung gelegt und zeigt dort jede Störung an. In den einzelnen Trakten eingebaute Heizungsunterstationen regeln automatisch den Wärmebedarf und sorgen für eine gleichmäßige Temperatur in allen Räumen. Die Heizkörper werden in Kürze aufgehängt.

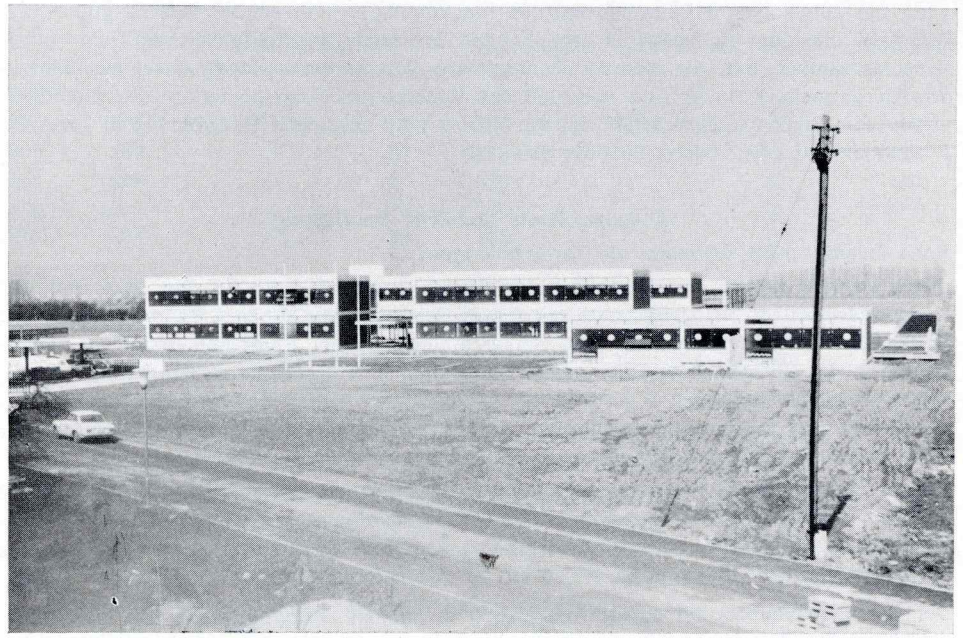
In zentralen Kanälen sind alle Leitungen, wie Licht-, Wasser-, Heizungs- und Abwässerleitungen bereits verlegt. Insgesamt gibt es in der Schule 14 Duschanlagen und 24 Waschplätze, die über eine zentrale Wasserversorgung immer fließend warmes Wasser erhalten. Die Wasch- und Duschräume in der Turnhalle sind fertig installiert und mit weißen Kacheln ausgelegt. Auch in der 288 qm großen Schulturnhalle sind die Plattenleger an der Arbeit. An die Halle, die eine Grundfläche von 12 x 24 Metern hat und einen modernen Schwingboden erhält, schließen sich außer den Dusch- und Waschräumen Umkleideräume für die Schüler und das Lehrpersonal sowie ein Sanitäts- und Geräteraum an.

Für größere Veranstaltungen ist ein separater Eingang geschaffen worden. Um die Gebäude ist man dabei, die Erde umzubrechen und eine Grünanlage anzulegen. Zirka 26 000 qm Rasen müssen eingesät werden. Eine zentrale Regneranlage, deren Verlegung im Gange ist, wird aus dem nahegelegenen Schulteich gespeist. Die Regner werden das Wasser in einem Durchmesser bis zu 22 Meter verteilen. Aus dem Teich können stündlich 60 cbm Wasser durch die Anlage gepumpt werden. Dadurch ist auch eine ständige Wassererneuerung im Becken, das zu einem späteren Zeitpunkt als Schwimmbecken ausgebaut werden soll, gewährleistet. Zu gleicher Zeit erhält man hieraus auch billiges Wasser und braucht für die Regneranlage nicht das Versorgungsnetz in Anspruch zu nehmen.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die von verschiedenen Seiten geäußerten Befürchtungen, das Schulgebäude in der Lehnsweide könne zu tief liegen und würde sich bei Hochwasser bzw. starken Regenfällen als ungünstig erweisen, nicht eingetroffen sind. Trotz des Hochwassers und des starken Regens in der letzten Zeit blieb das Gelände trocken, da der nahegelegene Schulteich alles Wasser ansammelt und damit eine natürliche Regulierungsmöglichkeit gegeben ist.

Zwischen Turnhalle und Schulteich wird ein Sportplatz von 60 x 90 m mit einer 100-m-Laufbahn sowie Weit- und Hochsprunganlagen angelegt. Der 3000 qm große Pausenhof wird ab Montag mit Platten ausgelegt. Vorher wurden noch Hydranten gesetzt, mit denen es möglich ist, die Platten abzuspritzen. Für die Erstklässer wurde außer einem besonderen Pavillon auch noch ein eigener Pausenhof geschaffen.

Der Rundgang mit dem leitenden Architekten und Bürgermeister Bauer läßt schon jetzt erkennen, daß die neue Nackenheimer Schule ein wahres Schmuckstück für die Gemeinde





Die neue Schule kurz vor der Einweihung

wird. Die aufgelockerte Bauweise mit den mustergültigen Pausenhöfen, der angrenzenden Turnhalle und dem sich direkt anschließenden Sportplatz und Badeteich stellt eine glückliche Verbindung dar, die sich für Generationen von Kindern günstig auswirken wird. — Wie Bürgermeister Bauer zum Abschluß des Rundganges noch bemerkte, soll die Rheinstraße vom Saalbau „Zum Schiff" bis zur Schule bald eine neue Beleuchtung in Form von Pilzlampen erhalten." (siehe Fußnote Seite 32)

Ausgezeichnete fachliche Beurteilung

Ende Oktober 1965 schrieben die Tageszeitungen:

„Eine größere Anzahl von Studenten der Staatl. Ingenieurschule für das Bau- und Vermessungswesen in Mainz besuchte mit ihrem Semesterleiter, Dozent Baurat Kowald, den Nackenheimer Schulneubau. Zu den Semesteraufgaben der Studenten gehört es, Schulbauten in der Größenordnung der neuen Nackenheimer Volksschule zu bearbeiten. In Nakkenheim war die Gelegenheit, anhand von konstruktiven Plänen das moderne Bauwerk aus der Entstehung heraus kennenzulernen. Architekt Stoppelbein, nach dessen Entwurf die neue Schule gebaut wird, erläuterte den Studenten die Pläne im einzelnen.

Dozent Baurat Kowald erklärte auf die Frage, warum er mit seinen Studenten gerade den Volksschulneubau in Nackenheim besichtige, daß hier einmal durch den Rohbau noch Einblick in alle Einzelheiten und die Struktur des Baues zu nehmen sei und andererseits die entwurfsmäßig sehr moderne Bauweise ihn zu dieser Besichtigung bewogen habe.

Der Schulhausneubau mit seiner Ausführung in kleinen Gruppen, lasse hier die Kinder stärker im Mittelpunkt stehen, als dies bei der meist kompakten Bauweise anderer Schulen der Fall sei. — Die Weitläufigkeit der ganzen Anlage, die hellen, von allen Seiten lichtdurchfluteten Räume, seien dazu angetan, den Kindern einen rechten Ausgleich zu den manchmal recht engen Wohnverhältnissen in der elterlichen Behausung zu geben.

Die pädagogischen Ziele in starker konsequenter Bauauffassung, seien bei der Nackenheimer neuen Schule unserer heutigen modernen Zeit entsprechend vertreten, die richtungsweisend für die Unterrichtsziele seines Semesters seien, sagte Dozent Baurat Kowald abschließend."

Selbstverständlich haben wir uns bei den unter diesem Abschnitt erwähnten Presseberichten auf die wesentlichsten Punkte beschränken müssen. Es würde den Rahmen dieser Schrift sprengen, wenn wir noch mehr Berichte und Artikel, die im Zusammenhang mit dem Schulneubau veröffentlicht wurden, aufgenommen hätten.

Entwicklung der Bevölkerung in Nackenheim

Im Jahre	Einwohnerzahl
1871	1295
1900	1590
1925	1862
1950	2680
1960	2789
1963 (11. November)	3000
1965 (31. Dezember)	3218

Aufstellung der zu erwartenden Schülerzahlen in den Jahren 1966 bis 1971

	Christliche Simultanschule		Katholische Bekenntnisschule		Insgesamt
1966	216		135		351
1967	247	einschl. 9. Schuljahr 17	159	einschl. 9. Schuljahr 7	406
1968	260	„ 26	177	„ 17	437
1969	268	„ 17	179	„ 16	447
1970	277	„ 21	190	„ 25	467
1971	284	„ 32	183	„ 17	467

Die wichtigsten Gemeinderatsbeschlüsse

Beschlüsse des am 23. Oktober 1960 gewählten Gemeinderats

1961

3. 2.: Verhandlungen mit den Grundbesitzern zum Erwerb von Baugelände.
10. 2.: Bildung einer Kommission wegen dem Standort der neuen Schule.
5. 4.: Verhandlungen wegen dem Standort in Anwesenheit von Landrat Rieg.
25. 4.: Einstimmige Beschlußfassung über den Bau einer neuen Schule.
Angleichung der Grundsteuer u. Gewerbesteuerhebesätze an d. Landesnormalsätze.
13. 5.: Besichtigung neuerbauter Schulen.
30. 5.: Weitere Verhandlungen mit Grundstücksbesitzern.
Gemeindeeigenes Gelände in der Lehnsweide für den Schulneubau vorgesehen.
16. 6.: Bericht über die negativen Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern.
Herr Landrat Rieg wird zu weiteren Verhandlungen eingeschaltet.
13. 7.: Bericht, daß auch die Verhandlungen des Landrats mit den Grundstücksbesitzern gescheitert sind. — Gutachten über das Gebiet Lehnsweide werden eingeholt.
11. 9.: Beschlußfassung über den Standort.

1962

22. 1.: Ausschreibung eines Bauwettbewerbs.
4. 6.: Bekanntgabe über die Tagung des Preisgerichts für den Schulbauwettbewerb.
7. 7.: Besichtigung der Schule in St. Johann.
10. 7.: Auftrag an den Architekten.
6. 8.: Vergabe der statischen Bearbeitung.
15. 10.: Erster Finanzierungsplan.
10. 12.: Anträge auf Zuschüsse an Kreis und Land.

1963

18. 3.: Anerkennung der Bewilligungsbescheide für Zuschüsse zum Schulhausneubau.
28. 6.: Abschluß des Architektenvertrages.
5. 8.: Vergabe der Hochbauarbeiten.
19. 8.: Auffüllung des Schulgeländes. — Herstellung eines Badeteiches.
In der Schule Kirchberg Sofortmaßnahmen durch Einziehen eines Unterzuges wegen Durchbiegung der Deckenbalken.
18. 11.: Ausschreibung der Arbeiten für die Heizungsinstallation.
16. 12.: Vergabe der Erdarbeiten.

1964

27. 1.: Auffüllung des Schulgeländes.
Ausschreibung der Elektro- und Sanitärinstallation.
17. 2.: Vergabe der Heizungsinstallation. — Aufnahme von Darlehen für den Schulneubau.
16. 3.: Vergabe der Elektroinstallationsarbeiten.
20. 4.: Aufnahme von Darlehen. — Einladungen zum Richtfest.
22. 6.: Ausbau der Rheinstraße und Zufahrtsstraße zum Schulgelände.
Ausschreibung der Dachdecker-, Verputzer-, Maler-, Anstreicher-, Stahlbau- und Schreinerarbeiten. — Anschaffung einer Telefonanlage für die Schule.
8. 7.: Vergabe der Sanitär- und Spenglerarbeiten. — Aufnahme von Darlehen.
10. 8.: Bericht des Architekten über den Baufortschritt. — Ausschreibung der Glasbausteinarbeiten — Fliesen- und Plattenarbeiten — Schlosserarbeiten Kunststeinarbeiten — Waschbetonplatten (Fassadenverkleidung) Fußbodenarbeiten — Bewegliche Sonnenschutzeinrichtungen (Lamellenstors) Blitzschutzarbeiten — Außenanlagen (Plattenbelag - Pausenhof - Rasenkanten) Lüftungsanlage (Film- und Feierraum) — Deckenverkleidung (Gipskartonplatten) Schwingboden.
8. 9.: Vergabe der Dachdeckerarbeiten, der Lüftungsanlage des Film- und Feierraumes, der Waschbetonfassadenplatten, der Stahlbauarbeiten, der Glasbausteinarbeiten, der Betonplattenarbeiten u. Rasenkanten sowie Asphaltarbeiten (Pausenhofbeläge). Erste Beratungen wegen der Fenster für die neue Schule.

Beschlüsse des am 25. Oktober 1964 gewählten Gemeinderats

1965

25. 1.: Einrichtung der neuen Schule (Schulmöbel, Lehrküche, Werkraumeinrichtungen und dergl.). — Verkauf der Schulhäuser in der Weinbergstraße.
22. 2.: Bericht des Architekten über folgende Ausschreibungen:
Verputzarbeiten — Maler- und Anstreicherarbeiten — Fensteranstricharbeiten Deckenverkleidungsarbeiten (Gipskartonplatten) — Holzfenster einschl. Verglasung Fliesenarbeiten — Betonwerksteinarbeiten — Estricharbeiten Turnhallenschwingboden — Blitzschutzarbeiten.
Noch auszuschreiben sind Schreiner-, Fußboden- und Schlosserarbeiten und bewegliche Sonnenschutzeinrichtungen sowie Verdunkelung für Film- u. Feierraum.
8. 3.: Vergabe der Verputzarbeiten — Maler- und Anstreicherarbeiten Deckenverkleidungsarbeiten (Gipskartonplatten) — Fliesenarbeiten Betonwerksteinarbeiten — Turnhallenschwingboden — Blitzschutzarbeiten
5. 4.: Überblick über den neuen Finanzierungsplan.
22. 4.: Fenster einschl. Verglasung — Fensteranstricharbeiten
Beschlußfassung über Verwendung von Fenstern mit Stahlrahmen.
Isolierung der Heizungs- und Installationsschlitze.
24. 5.: Vergabe der Wandbügel für die Konvektorenplatten. — Einsetzen der Wandbügel für die Konvektorenplatten. — Aufnahme von Darlehen.
Antrag auf Gewährung weiterer Zuschüsse wegen Ansteigen von Preisen u. Löhnen.
1. 6.: Vergabe der Fenster mit Stahlrahmen einschl. Verglasung.
28. 6.: Vergabe der Lieferung von Heizöl.
12. 7.: Baustandsbericht durch Architekt Stoppelbein.

26. 7.: Vergabe der Zimmerarbeiten, Estricharbeiten, Fußbodenarbeiten, Innenausbauarbeiten, Einrüstung für den Einbau der Fenster.
23. 8.: Vergabe der Einfriedigungsarbeiten.
28. 9.: Vergabe der Trennwandanlagen für Duschen und Toiletten.
25. 10.: Vergabe der Aufträge für die Einrichtung der neuen Schule.
Vergabe der Schlosserarbeiten — Vergabe der Schließanlage.
Beratung wegen der Garderobenanlagen.
1. 12.: Abschluß eines Bausparvertrages für den Schulneubau. Aufnahme eines Darlehens.

1966

14. 2.: Vergabe des Fußbodenbelages. — Aufnahme eines Darlehens.
25. 2.: Vergabe der Garderobenanlagen. — Vergabe der Vorhangschienen für Film- und Feierraum sowie Hausmeisterwohnung. — Aufnahme eines Darlehens.
28. 3.: Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für den Schulhausneubau
a) gärtnerische Anlagen,
b) Vorhänge für Film- und Feierraum,
c) Jalousetten,
d) Fußabstreifer,
e) Feuerlöscher
f) Gitterroste.

Die Einweihung der neuen Schule

An der Innenausstattung der neuen Schule war in den letzten Wochen noch rege gearbeitet worden. Maler und Anstreicher vollendeten ihre Tätigkeit. Die Fußböden wurden verlegt; ebenso der Schwingboden in der Schulturnhalle. Ein großer Teil der Möbel war schon angeliefert. Die Hausmeisterwohnung wurde Mitte März 1966 fertig. Der neue Schulhausmeister Herbert Friederich hat seine Wohnung bei der Schule bezogen.

Der Gemeinderat konnte Ende März 1966 so ziemlich die letzten Arbeiten und Lieferungen für den Schulhausneubau vergeben. Von Wichtigkeit war die Vergabe der Grünanlagen. Diese Anlagen werden in einiger Zeit der Schule den richtigen Rahmen geben.

So näherte sich der Tag, an dem die neue Schule in Betrieb genommen und der Tag der Einweihung festgesetzt werden konnte. Während der Osterferien wurden die noch verwendbaren Möbel der bisherigen Schulen in die neue Schule transportiert. Die neue Schule wurde während der Ferien zum Unterrichtsbeginn eingerichtet.

Das neue Schuljahr begann in der neuen Schule

Erster Unterrichtstag war der 19. April 1966.

H. H. Pfarrer Denner nahm auch die Einsegnung des Schulneubaues in der gleichen Woche vor.

Bis zum Ablauf des Schuljahres 1965/66 unterrichteten folgende Lehrkräfte an den Nackenheimer Schulen:

Christliche Simultanschule:

Schulleiter: Hauptlehrer Heinz Prödel
Fr. Marga Hartner
Frl. Elke Heinrichs
Herr Herbert Engel
Frau Elfriede Ahrens
Herr Pfarrer Staiger

Katholische Bekenntnisschule:

Schulleiter: Hauptlehrer Josef Lamberth
Herr Gerald Stiel
Frl. Marlene Blüm
Frl. Elisabeth Gebhardt

An beiden Schulen:
H. H. Pfarrer Denner
Frl. Margot Müller (technische Lehrerin)
Frl. Wiltrud Mathäs (Gymnastiklehrerin)

Der Tag der Einweihung der Schule wurde auf Freitag, den 29. April 1966, festgesetzt.



Blick vom Kirchturm – Im Hintergrund die neue Schule →

EINWEIHUNG

der neuen Volksschule Nackenheim - Freitag, 29. 4. 1966

Festfolge

Lied: „Es tagt der Sonne Morgenstrahl"

Begrüßung — Bürgermeister

Gedicht: „Das neue Haus"

Festansprache

Herr Staatsminister Dr. EDUARD ORTH

Lied: „Jetzt gang i' ans Brünnele"

Schlüsselübergabe — Architekt

Bürgermeister

Schulleiter

Gedicht: „Zum Tagewerk"

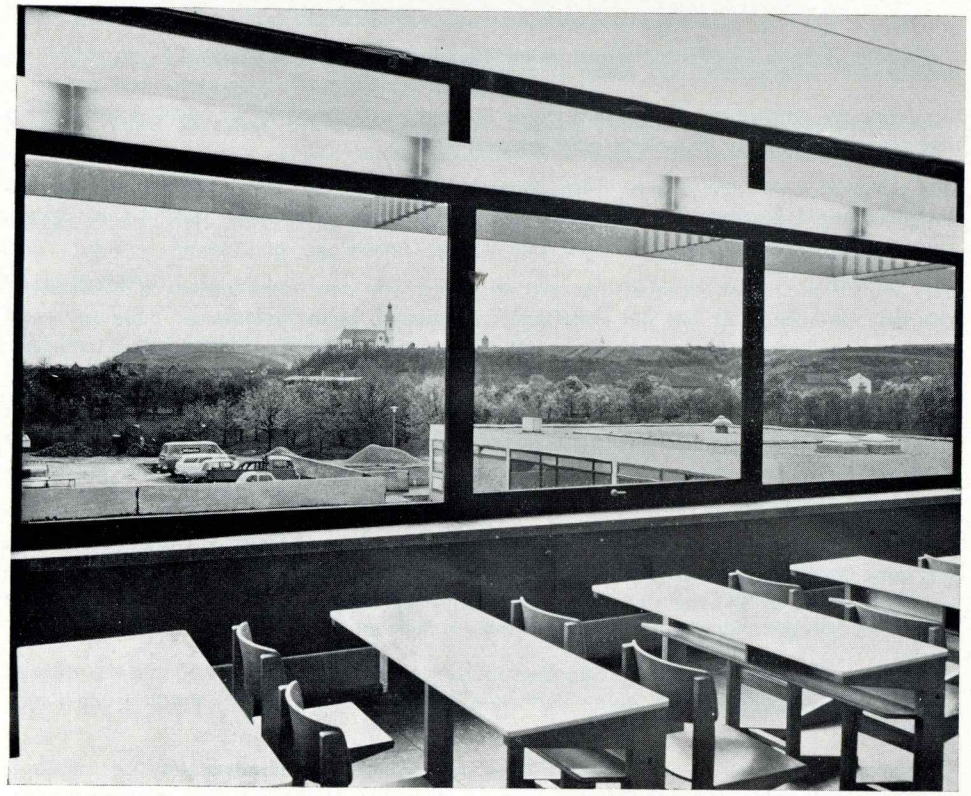
Glückwünsche

Kleines Spiel

Schlußwort — Bürgermeister

Gemeinsames Schlußlied „Nun danket all' . . ."

Anschließend Besichtigung der neuen Schule



Blick
aus einem Unterrichtsraum
des Obergeschosses der neuen Schule

Schlußbetrachtung

Die Verfasser dieser Schrift haben von den ersten Maßnahmen für die neue Schule bis zur Einweihung alle Phasen vom Baufortschritt über die Grundsteinlegung bis zum Tage der Einweihung miterlebt und an den Verhandlungen und Beratungen des Gemeinderates und an den vielen Besprechungen mit den übergeordneten Behörden, wie Landratsamt, Kreisbauamt, Bezirksregierung und Ministerium für Unterricht und Kultus teilgenommen. Es ist daher Bedürfnis und Pflicht, auch im Namen der gesamten Gemeinde all den Stellen zu danken, die das Bauvorhaben

„Schulhausneubau Nackenheim"

befürworten, unterstützen und daran mitarbeiten.

Der Dank der ganzen Gemeinde wird Herrn Staatsminister Dr. Orth für seine Unterstützung und besonders für die finanzielle Hilfe ausgesprochen.

Ebenso herzlich gilt dieser Dank Herrn Ministerialdirigent Alois Schreiner vom Ministerium für Unterricht und Kultus in Mainz sowie dessen Sachbearbeitern, den Herren Ober-Regierungsrat Ries und Amtmann Kurz.

Herr Ministerialdirigent Schreiner hat sich persönlich von den Verhältnissen in Nackenheim mehrfach überzeugt. Er hat die Platzfrage begutachtet, beim Preisgericht mitgewirkt und unseren Schulhausneubau mit größtem Verständnis als dringende Notwendigkeit befürwortet und gefördert.

Den Herren der Bezirksregierung von Rheinhessen, insbesondere Herrn Regierungspräsident Dr. Rückert, Herrn Regierungsvizepräsident Weber, Herrn Regierungs- und Baudirektor Schech, Herrn Oberregierungsschulrat Dr. Schwemmler und allen Herren und Sachbearbeitern der Schulabteilung bei der Bezirksregierung gilt ebenfalls unser aufrichtiger Dank.

Herr Landrat Rieg und Herr Schulrat Schreiber vom Landratsamt Mainz in Oppenheim haben sich ganz besonders lebhaft und intensiv für den Bau der neuen Schule eingesetzt, die Gemeinde beraten, an Sitzungen und Verhandlungen teilgenommen, uns in jeder Art und Weise unterstützt und geholfen, so daß wir ihnen mit am meisten Dank sagen müssen.

Dieser Dank gilt auch den Herren Bauräten Brüdern und Gehbauer, die während der Bauzeit bei der Kreisverwaltung tätig waren und allen Sachbearbeitern beim Landrats- und Kreisbauamt.

Zu danken haben wir auch den Vertretern des Staatl. Gesundheitsamtes, des Wasser- und Schiffahrtsamtes und des Geologischen Landesamtes Mainz, für die Erstellung der für die Platzfrage so entscheidenden Fachgutachten.

Dem beauftragten Architekten Hans Stoppelbein zollen wir Lob und Anerkennung für seinen rastlosen Einsatz beim Schulhausneubau. Er hat das in ihn gesetzte Vertrauen bei der Auftragserteilung voll und ganz gewürdigt. Ihm ist es zu verdanken, daß die Schule noch zu einem verhältnismäßig frühen Termin ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Es war für Herrn Stoppelbein Tag- und Nachtarbeit, um mit den beauftragten Firmen zurecht zu kommen, die Termine in etwa einzuhalten; aber auch die von den Behörden verlangten Unterlagen, die recht umfangreich und vielseitig waren, zu erbringen.

Den Gemeinderatsmitgliedern von zwei Wahlperioden, die durch Erkennen und Überschauen der rechten Sachlage ihre Zustimmung zum Schulneubau gaben, ist ebenso zu danken wie den Mitgliedern der beteiligten Ausschüsse.

Mit Mut, Verantwortungsfreudigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Zuversicht haben alle mitgearbeitet an dem nun vollendeten Werk.

Zu danken ist aber auch allen Firmen und Betrieben und deren Mitarbeitern, die am Schulneubau arbeiteten und mitwirkten.

Nicht zuletzt haben auch alle Einwohner und Betriebe direkt oder indirekt am Schulneubau mitgeholfen, indem die neuen Steuerhebesätze hingenommen wurden, um in den Genuß der Zuschüsse von Land und Kreis zu kommen.

Hier sind als Hauptgewerbesteuerzahler die Vereinigten Kapselfabriken zu nennen, die auch die höhere Steuerzahlung widerspruchslos billigten.

Nur durch dieses Verständnis all der genannten Stellen, Firmen und Personen stehen wir heute vor der vollendeten Schule, die auf Generationen hinaus den Nackenheimer Kindern Heimstätte sein wird.

Eine ganz besonders hohe Ehre ist es für unsere Gemeinde, daß Herr Staatsminister Dr. E. Orth zur Einweihung der neuen Schule nach Nackenheim kommt und die Festansprache hält.

Am Schulhausneubau beteiligte Firmen und Unternehmen

Bauleitung:

HANS STOPPELBEIN, Architekt, Mainz, Rheinstraße 31

Bauingenieurbüro
MÜLLER-VÖLKER
Mainz-Weisenau · Friedrichstraße 32
Statik: Als Prüfer der Baustatik:
Dipl.-Ing. W. Bachmann, Groß-Rohrheim,
Allmannsporte 5

Firma
HOCHTIEF AG
Mainz-Kastel · Zehnthofstraße 1 – 3
AG für Hoch- und Tiefbauten

Firma
FRITZ LANG
Inh.: Wolfgang Lang
Nackenheim · Wormser Straße 24
Bauunternehmung · Hoch- und Tiefbau

Firma
HEINRICH KREBS
Mainz · Wallaustraße 66
Erdarbeiten

Firma
KARL SCHMITT
Mainz-Weisenau · Lindenstraße 6
Bedachungsgeschäft

Firma
HEINZ FREIMANN
Wiesbaden-Kastel · General Mudrar-Str. 27
Dachdeckerarbeiten

Firma
DORNHÖFER GMBH
Mainz · Boppstraße 22 – 28
Fachunternehmen für Elektro · Sanitär
Heizung

Firma
TRILLING KG
Mainz · Schillstraße 85
Heizung · Sanitär · Oel-Gasfeuerung

Firma
RHEINELEKTRA WORMS
Zweigstelle
Nackenheim
Installation · Elektrogeräte

DEUTSCHE TELEFON-WERKE
UND KABELINDUSTRIE AG
Mainz
Fernsprech · Uhren · Verstärker
und Antennenanlagen

Firma
HELM
Mainz · Emmerich-Josef-Straße 13
Elektroarbeiten

DIPL.-ING. F. R. K. VOGEL
Inh.: Heinz Lehr
Darmstadt · Sensfelderweg 18
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau

Firma
ARTUR RÜHLE
Mainz-Bretzenheim · Essenheimer Straße 1
Spenglerei · Sanitär · Installation

Firma
JULIUS RÖMHELD KG
Mainz · Rheinallee 92
Eisengießerei · Maschinen- und Stahlbau

Firma
F. DUFFNER
Mainz-Kostheim · Berberichstraße 40
Putzer-, Maler-, Anstreicherarbeiten
und Fensteranstrich

Firma
EMIL SCHUMACHER
Hachenburg · Koblenzer Straße 3
Estrich- und Kunststoffböden

Firma
ROBERT SCHOLZ
Mainz-Weisenau · Rheinstraße 155
Fliesen · Heizungen

Firma
BEKU · Inh.: E. Schramm
Würzburg · Sedanstraße 19
Kunststeinarbeiten

Firma
OBERMÜLLER
Mainz-Gustavsburg · Hafenstraße 1
Abwassergruben

Firma
FRIEDRICH SCHWARZ NACHF.
Inh.: Walter Kramer
Rüsselsheim · Kürbisstraße 42
Fensteranlagen

Firma
ERNST BOCKIUS
Rüsselsheim/Main · An den Fichten 11
Glaserarbeiten

Firma
GLAS-MÜLLER
Mainz · Gassner-Allee 7
Glasbausteine

Firma
GEORG WOLF
Dirmstein/Pfalz
Trockenbau · Turnhallendeckenver-
schalung · Rigipsarbeiten

Firma
KURT KAUFMANN
Delkenheim — Wiesbaden
Asphaltarbeiten

Firma
KOCK KG
Osnabrück · Birkenweg
Blitzschutzanlagen

MASCHINEN-
FABRIK BIEBRICH GMBH
Wiesbaden-Schierstein · Rheingaustraße
Lüftungsanlage

Firma
JOHANN KIRCH
Inh.: Helmut Kirch
Nackenheim · Schillerstraße 1
Schlosserarbeiten

Firma
LISTMANN & STELLWAGEN
Mainz · Schillerstraße 22 – 28
Schließanlage

Firma
ADAM JERZ
Mainz-Weisenau · Bleichstraße 19
Bau- und Möbelschreinerei

WERNER KIRCHBACH
Mainz · Erhardstraße 22
Schreinermeister · Innenausbau

RHEINWERFT GmbH & Co.
Mainz-Mombach · Industriehafen
Innenausbau

Firma
FÜCHTER KG
Nienberge/Westfalen
Turnhallenschwingboden

DIETHER SCHNEIDER
Nackenheim · Prof. Dr. Pier-Straße 9
Tapezierermeister

Firma
WAREMA
Frankfurt/Main
Jalousetten

Firma
WELLEN & CO.
Düsseldorf
Gitterroste

Firma
ZSCHOKE-WERKE AG
Kaiserslautern
Schulmöbel

BRAUNSCHWEIGER TURN-
und SPORTGERÄTEFABRIK
Philipp Gothmann
Braunschweig · Hildesheimer Straße 27

Firma
PAUL EGLI
Mainz · Am Judensand 69
Gärtnerische Anlagen

Firma
HANS-JOSEF FUCHS
Nackenheim · Wormser Straße
Pflanzanlagen

BLINDEN-
ARBEITSZENTRALE e. V.
Ludwigshafen
Fußabstreifer

Firma
KARL BUSSE
Mainz
Feuerlöschgeräte

Firma
SPREITZER
Erbach · Sudetenstraße 4 – 6
Einrichtung

Firma
PHYWE
Göttingen · Postfach 665
Physiksaal-Einrichtung

Firma
AEG
Frankfurt · Mainzer Landstraße 23
Lehrküchen-Einrichtung